

10 PETER PFÄLZNER

REDISTRIBUTIVE, KOMMUNALE UND HÄUSLICHE VORRATSHALTUNG AM UNTEREN HĀBŪR IM 3. JTSd. v. CHR.

INHALTSÜBERSICHT:

DAS MODELL

Einleitung
Das Modell
Ökologie und agrarische Produktion am Unteren Hābūr
Redistributive Vorratshaltung
Kommunale Vorratshaltung
Häusliche Vorratshaltung
Die Methoden der häuslichen Vorratshaltung
Vorratsräume
Vorratskammern
Vorratsgruben
Lehmziegelregale
Vorratsgefäße
Gefäßdeckel
Die Sicherung und Kontrolle der häuslichen
Vorratshaltung
Rollsiegel
Türverschlüsse
Gefäßverschlüsse
Der ökonomische Kontext der häuslichen Vorratshaltung
Der historische Kontext des Modells
Zusammenfassung

EINLEITUNG

Die an zahlreichen Siedlungshügeln und unter internationaler Beteiligung durchgeführte Rettungsgrabungen in Zusammenhang mit dem Bau eines geplanten Staudammes am Unteren Hābūr in Nordostsyrien (BOUNNI 1990; FORTIN 1991) haben eine Anzahl von zum Teil ausgedehnten Speichervorrichtungen ans Tageslicht gebracht. Diese Anlagen datieren in die erste Hälfte und in die Mitte des 3. Jtsds. v. Chr. Sie dienten als Ausgangspunkt für die Rekonstruktion einer zentralisierten und überregional organisierten Vorratshaltung im 3. Jtsd. in Nordostsyrien (CURVERS – SCHWARTZ 1990; SCHWARTZ – CURVERS 1992; SCHWARTZ 1994; FORTIN 1989; MARGUERON 1991). Diesem Bild ist die These einer lokalen, nomadischen oder transhumanten Vorratshaltung entgegengesetzt worden (HOLE 1991). Bei beiden Ansätzen blieb die Existenz von dörflichen und städtischen Wohnsiedlungen im Tal des Unteren Hābūr im 3. Jtsd. unberücksichtigt. Ausgehend von den Befunden der Siedlung von Tall Bdēri¹ soll im folgenden untersucht werden, welche Arten und Organisationsformen der Vorratshaltung im 3. Jtsd. im Gebiet des Unteren Hābūr² vertreten waren. Zu diesem Zweck soll zunächst ein allgemeines Modell entworfen werden, in welchem unterschiedliche Systeme von Vorratshaltung differenziert werden.

- 1 Der früh- und spätbronzezeitliche Fundplatz Tall Bdēri wurde im Rahmen eines Teilprojektes des Forschungsprojektschwerpunktes Tall Šeh Hamad unter der Leitung von Prof. Hartmut Kühne (Berlin) in Form einer Rettungsgrabung in sechs Kampagnen zwischen 1985 und 1990 untersucht. Die örtliche Grabungsleitung lag beim Verfasser. Zu den Grabungsergebnissen siehe: PFÄLZNER Z.Bibliog. Nr. 28; 37; 43; 48; 50; 76.
- 2 Die Bezeichnung „Unterer Hābūr“ umfaßt den Talabschnitt des Hābūr zwischen der Einmündung des Gāgğāg, des größten Nebenwādis des Hābūr, auf der Höhe der Stadt Ḥasaka und der Mündung des Hābūr in den Euphrat bei der Stadt Bušēra. Der nördliche Abschnitt des Unteren Hābūr wird in der anglo- und frankophonen archäologischen Literatur als „Mittlerer Hābūr“ (Middle Habur; Moyen Khabour) bezeichnet.

Sowohl die archäologische als auch die ethnologische Literatur beschreibt eine verwirrend große Anzahl von unterschiedlichen Speichereinrichtungen und Objekten der Vorratshaltung (AURENCHÉ 1977; 1981). Auch die Subjekte der Lagerung und die relativen Quantitäten von Bevorratung stellen ein unübersehbares Spektrum dar. Für ein archäologisch anwendbares, übersichtliches und allgemeines Modell soll deshalb die variierende soziale und ökonomische Organisation der Vorratshaltung als Ausgangspunkt dienen. Es sollen drei Kategorien unterschieden werden: redistributive, kommunale und häusliche Vorratshaltung.

Die redistributive Vorratshaltung ist Bestandteil eines komplexen Wirtschaftssystems, bei dem die landwirtschaftliche Produktion einer Region durch die Veranlassung einer zentralisierten Administration in einem institutionell kontrollierten Magazin gelagert und von dort aus dem Wirtschaftskreislauf wieder zugeführt wird (POLANYI 1971a; 1971b). Die sumerische Tempelwirtschaft des 3. Jtsds. im südlichen Mesopotamien kann als Prototyp redistributiver Vorratshaltung gelten, die in diesem Fall in den Magazinen der großen Tempelkomplexe lokalisiert war (DEIMEL 1931; FALKENSTEIN 1954; 1974). Im Kontrast dazu kann redistributive Vorratshaltung auch ausschließlich in den Händen einer politischen Elite liegen und dementsprechend institutionell in Palastkomplexen oder Verwaltungszentren verankert sein (POLANYI 1971a; 1971b; MÜLLER-WOLLERMANN 1985)

Kommunale Vorratshaltung stellt ein nicht zentralisiertes, lokales System dar, bei dem die landwirtschaftliche Produktion kollektiv gelagert wird. Dazu dienen Speicheranlagen einer Gemeinschaft, z.B. einer Dorfgemeinschaft, die kollektiv erbaut, verwaltet und gesichert werden. Beispiele hierfür sind die *Agadir* oder *Irherm* genannten Kollektivspeicher der Berber im Hohen Atlas und im Anti-Atlas Marokkos (STRIEDTER 1990: 161f, Abb. 1; Taf. 2-7). Es handelt sich um festungsartige Gebäude, in denen die Vorräte eines Stammes, eines Klans oder einer Großfamilie gespeichert werden (Abb. 10:1). In der libyschen Cyrenaika existiert ein System der kommunalen Vorratshaltung, bei dem kollektive Getreidespeicher, die die Form von Lehmziegelkammern oder Felsgruben besitzen können, in Höhlen (*awšāz*) angelegt werden (HALLAQ 1994, 377f. Fig. 3). Die Vorräte werden von einem Speicheraufseher bewacht, der von der Gruppe der Speicherbesitzer bestimmt wird (ebenda 385). Ein weiteres Beispiel für kommunale Vorratshaltung ist die Speicherburg der südsaharischen Oasensiedlung al-Fachi im Niger, innerhalb von deren Mauern jede Familie ein eigenes Silo besitzt (GARDI 1973, Abb. S. 166). Für die kommunale Variante der Vorratshaltung sind keine übergeordneten administrativen Strukturen und keine staatlichen Institutionen notwendig.

Häusliche Vorratshaltung geschieht auf dem Niveau des einzelnen Haushaltes. Die Vorräte werden in privaten Speichern oder Räumlichkeiten innerhalb oder im unmittelbaren Umkreis des eigenen Hauses gelagert (DALMAN 1964; GARDI 1973; PETERS 1979). Mit Hilfe dieser Vorräte, über die der Haushalt eigenverantwortlich verfügen kann, besitzt er eine gewisse wirtschaftliche Selbstständigkeit. Je nach Umfang der eigenen Vorratshaltung ist ein Haushalt entsprechend unabhängig von redistributiven Mechanismen eines Verwaltungssystems.

In einer konkreten archäologischen Anwendung dieses Modells sollte zunächst untersucht werden, welche unterschiedlichen Organisationsformen von Vorratshaltung in einem Untersuchungsraum vorliegen. Im weiteren muss gefragt werden, ob

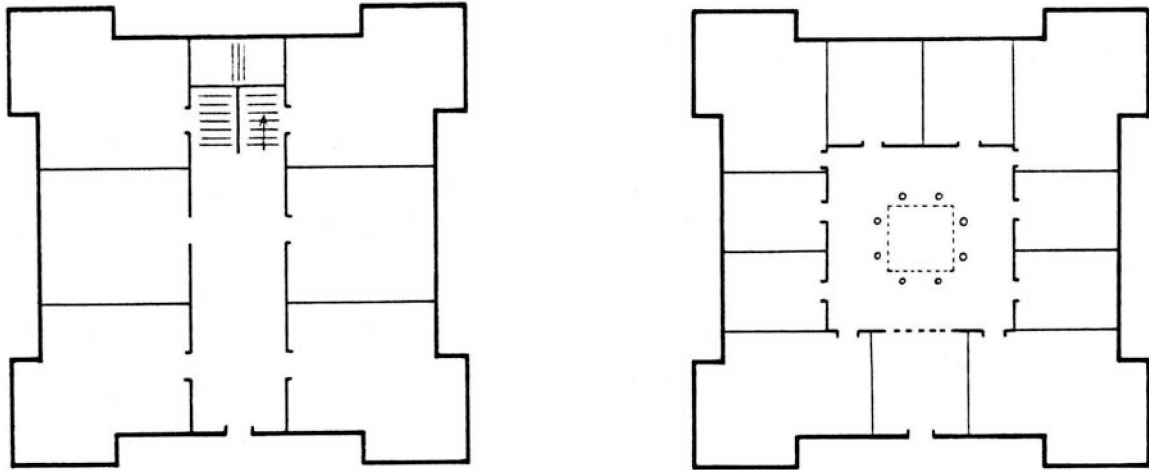


Abb. 10:1 Grundriß eines Irherm im marrokanischen Atlas-Gebirge; links Anlage mit Mittelgang, rechts Anlage mit zentralem Innenhof (nach STRIEDTER 1990: Abb. 1)

die belegten Organisationsformen diachronisch aufeinanderfolgen oder synchronisch existieren und welcher Grad der Verknüpfung gegebenenfalls zwischen ihnen besteht. Auf diese Weise lassen sich mit Hilfe einer Analyse der Vorratshaltung Hinweise auf die grundlegenden sozio-ökonomischen und politischen Strukturen einer Gesellschaft erhalten.

ÖKOLOGIE UND AGRARISCHE PRODUKTION AM UNTEREN HÄBÜR

Gegenüber dem südlichen Abschnitt des Unteren Hābūr, der Niederschlagsmengen von nur 150-200 mm erhält, ist der nördliche Abschnitt mit mittleren jährlichen Niederschlägen von 200-250 mm ausgestattet³. Für das 3. Jtsd. v.Chr. sind nach Ausweis palynologischer Untersuchungen keine grundlegend abweichenden klimatischen Verhältnisse zu erwarten (GREMMEN – BOTTEMA 1991). Risikoloser Regenfeldbau ist und war deshalb auch im nördlichen Abschnitt des Unteren Hābūr nicht möglich. Bewässerungsfeldbau ist in diesem Talabschnitt für die Existenz von dörflichen und städtischen Dauersiedlungen unumgänglich. Da regional übergreifende Kanäle am Unteren Hābūr für das 3. Jtsd. nicht nachgewiesen sind, ist für diese Periode von lokalen Bewässerungsanlagen im Einzugsbereich von einzelnen Siedlungen oder kleineren Siedlungsgruppen auszugehen (KÜHNE Z.Bibliog. Nr. 57; ERGENZINGER – KÜHNE 1991). Das vor allem im nördlichen Abschnitt des Unteren Hābūr im 3. Jtsd. auffällig dichte Siedlungsnetz, zu dem die Fundplätze Tall Mašnaqa, Tall Knediğ, Tall Bdēri, Tall Melebīya, Tall Ziyade, Tall ‘Atiğ, Tall Ğudēda, Tall Raqā‘i, Tall Mulla Matar, Tall Kerma und Tall Rad Šaqrā gehören, kann von mehreren solcher lokaler Bewässerungssysteme getragen worden sein (Abb. 10:2).

Mit Hilfe archäobotanischer Untersuchungen konnte festgestellt werden, dass Gerste das wichtigste Anbauprodukt der Siedlungen des 3. Jtsds. am Unteren Hābūr war. Proben aus Tall Raqā‘i und aus Tall Bdēri liefern dafür gleichartige Belege (VAN ZEIST in diesem Band S. 133; SCHWARTZ – CURVERS 1993/94: 255; SCHWARTZ 1994: 31). Weizen ist unter den Getreidearten von geringerer Bedeutung, während Hülsenfrüchte (Linsen, Erbsen) und Trauben nur vereinzelt vertreten sind (ebenda). Die archäologischen Kontexte (s.u.) belegen, dass diese Anbauprodukte und dabei in erster Linie die Gerste auch die primären Subjekte der Vorratshaltung in den Siedlungen des 3. Jtsds. am Unteren Hābūr darstellten.

Die beschriebenen ökologischen Voraussetzungen für menschliche Siedlungs- und Ackerbautätigkeit am Unteren Hābūr veranschaulichen die Rahmenbedingungen und den generellen Hinter-

grund für intensive Vorratshaltung in dieser Region. Die spezifische Organisationsweise der Vorratshaltung ist jedoch in erster Linie von den sozio-ökonomischen und politischen Grundstrukturen der Bevölkerung dieses Gebietes abhängig. Deshalb können theoretisch im Bereich des Unteren Hābūr – trotz konstanter Umweltbedingungen – unterschiedliche Arten von Vorratshaltung sowohl diachronisch als auch synchronisch nachweisbar sein.

REDISTRIBUTIVE VORRATSHALTUNG

Die Architekturbefunde der Schichten 3 und 4 auf dem Tall Raqā‘i sind der prominenteste Beleg für die These einer redistributiven Vorratshaltung in den Siedlungen des 3. Jtsds. v.Chr. am Unteren Hābūr. Das Zentrum der Siedlung (Abb. 10:3) wird in beiden Schichten von einem gerundeten bzw. ovalen Bau mit einem Durchmesser von ca. 23 m eingenommen (CURVERS – SCHWARTZ 1990; SCHWARTZ – CURVERS 1992). Er enthält zahlreiche kleine, zum Teil winzige Kammern – 29 an der Zahl in der Schicht 4. Sie sind unregelmäßig angeordnet und sind alle unterschiedlich groß (Abb. 10:4). Grundriß und Bauweise lassen wenig Zweifel daran, dass die Anlage zur Vorratshaltung diente (SCHWARTZ – CURVERS 1990: 406-410).

Schwartz und Curvers interpretieren Tall Raqā‘i als spezialisierten Ort zur Lagerung und Verarbeitung von landwirtschaftlichen Produkten (SCHWARTZ – CURVERS 1992; SCHWARTZ 1994). Zusammen mit weiteren kleinen spezialisierten Orten in der unmittelbaren Umgebung, wie Tall Ziyade, Tall Kerma und Tall ‘Atiğ sei der Ort Bestandteil eines überregionalen administrativen Systems gewesen, welches die Einziehung, Verarbeitung und Verteilung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen durchgeführt habe. Dieses System sei durch politisch-wirtschaftliche Eliten kontrolliert worden, die ihren Sitz außerhalb des Gebietes des Unteren Hābūr, im nördlichen Hābūrquellendreieck gehabt hätten. Ziel der Aktivitäten am Unteren Hābūr sei es gewesen, Getreideüberschüsse in dieser Region für die genannten politischen Eliten außerhalb des Tales des Unteren Hābūr zu erwirtschaften. Gemäß dieses Modells wäre die Getreidelagerung im Rundgebäude von Tall Raqā‘i als redistributive Vorratshaltung zu bezeichnen. Auf dem Tall ‘Atiğ wurden frühbronzezeitliche Speicheranlagen vor allem im Nordabschnitt und am Südrand des kleinen Siedlungshügels festgestellt (FORTIN 1988; 1989; 1990a). Der nördliche Komplex besteht aus drei aneinander gebauten Einzelgebäuden mit jeweils kleinen Kammern, die als Silos gedeutet werden können (Abb. 10:5). FORTIN (1989; 1990b) interpretiert diesen Befund als Beleg für eine Handelsstation des 3. Jtsds. auf dem Weg von Mari ins Hābūrquellendreieck. Er geht davon aus, dass die Region um Mari wegen ihrer ökologischen Situation auf eine zusätzliche Versorgung mit Brotgetreide angewiesen war. Dieses sei aus den Überschüssen der Getreideproduktion im Hābūrquellendreieck erwirtschaftet worden. In

3 S. den Beitrag von VAN ZEIST in diesem Band, Abb. 07:1.

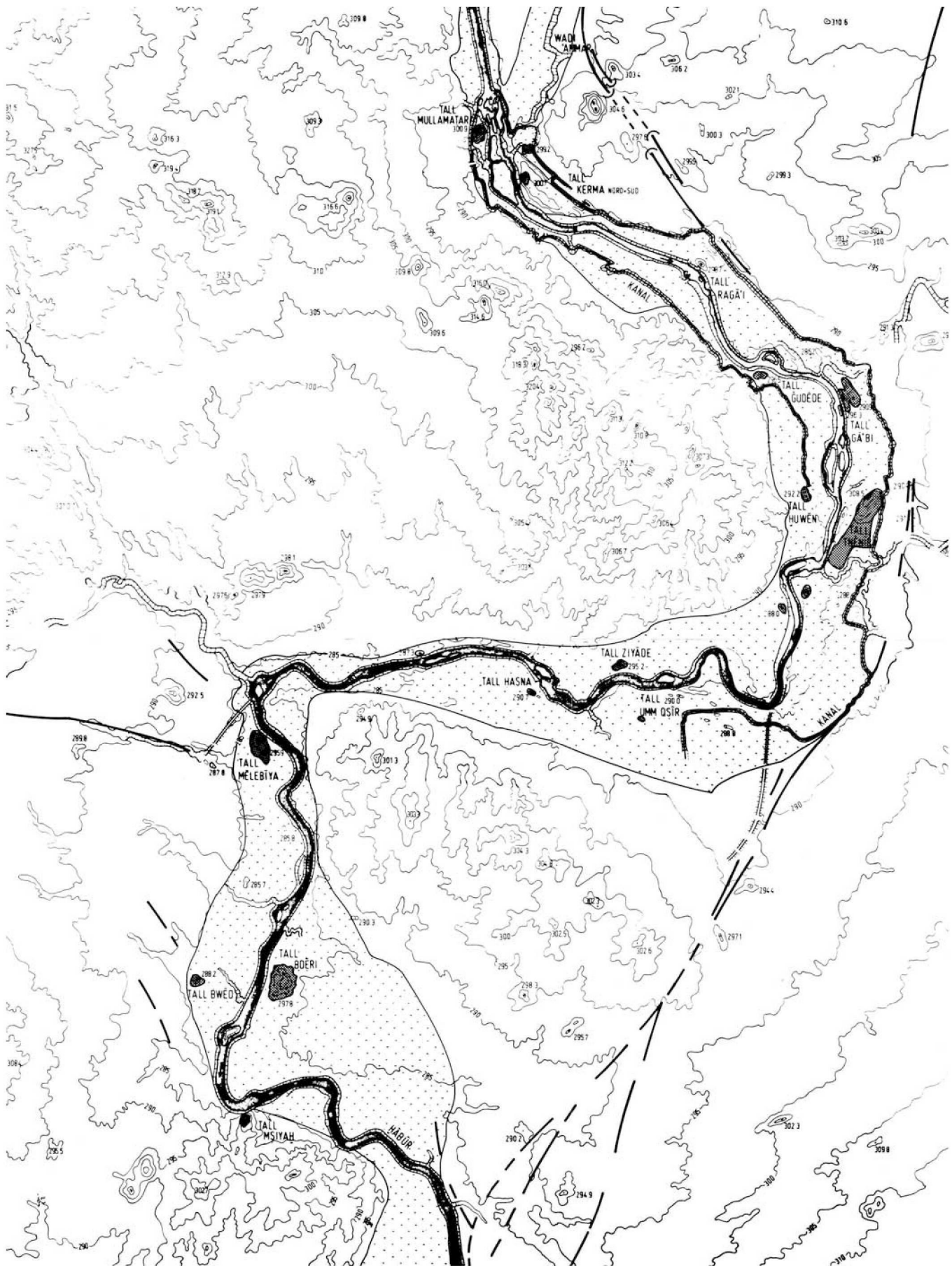


Abb. 10:2 Karte des Unteren Habir mit Siedlungen des 3. Jtsds. v. Chr. (KÖHNE, H. (Hrsg.) Z.Bibliog. Nr. 40 Abb. 121)

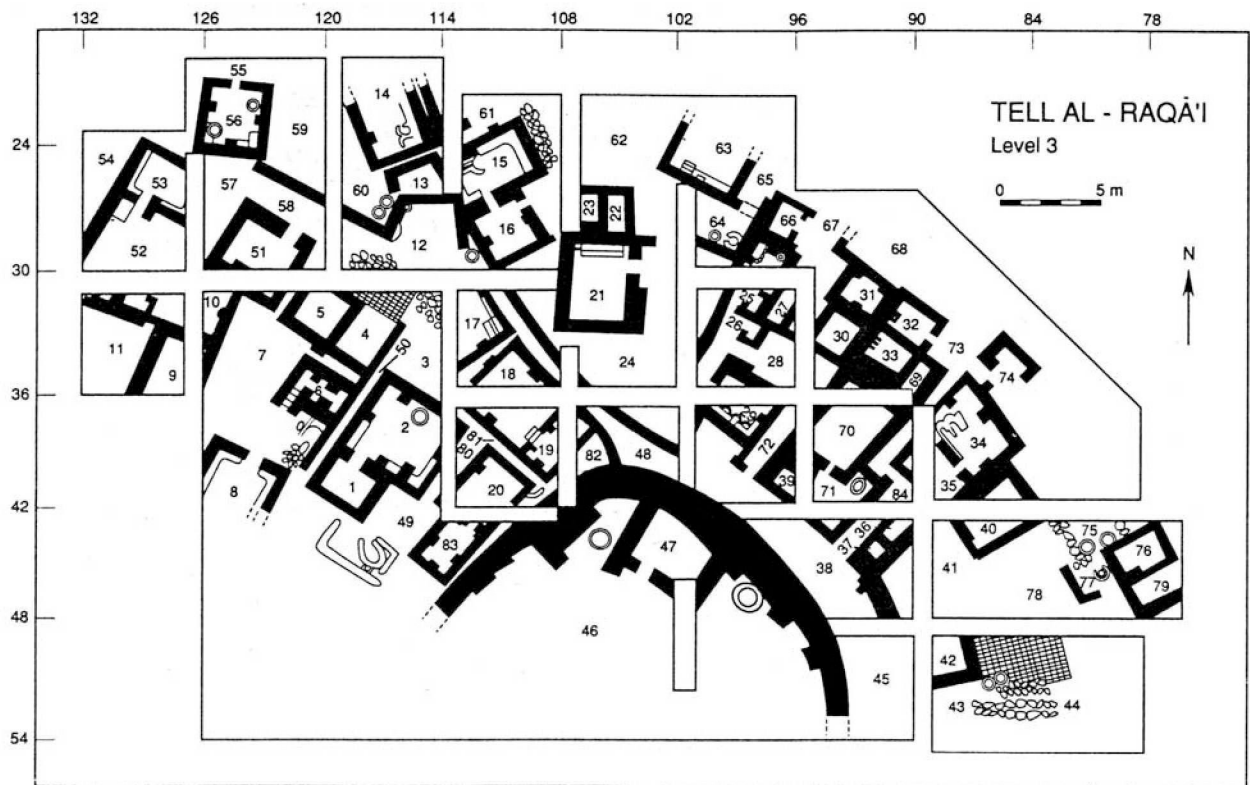


Abb. 10:3 Tall Raqā'i: Siedlung der Schicht 3 (nach SCHWARTZ – CURVERS 1992: Fig. 8).

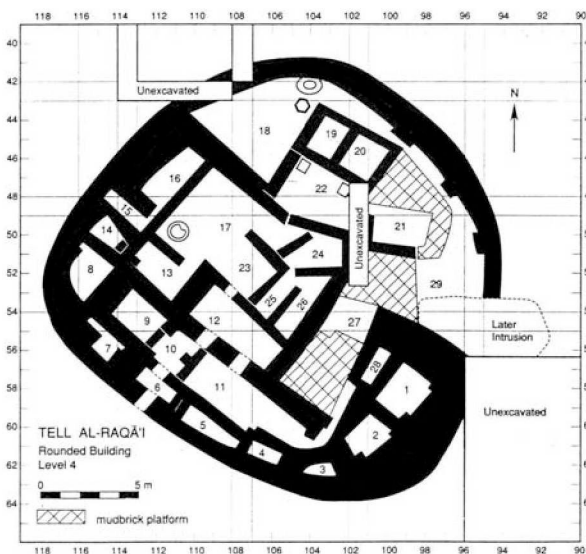


Abb. 10:4 Tall Raqā'i: Speicher der Schicht 4 (nach SCHWARTZ – CURVERS 1992: Fig. 10).

den Speicheranlagen von Tall 'Atīğ seien diese Getreideüberschüsse während des Warentransportes zwischengelagert worden (FORTIN 1989: 55). Die Vorratshaltung wird unter Zugrundelegung dieses Modells als Teil eines redistributiven Systems des 3. Jtsds. gesehen, das in politischer Abhängigkeit vom Stadtstaat Mari stand (FORTIN 1994: 382; 1995: 44).

Als erster hat HOLE (1991) diese Deutungen angezweifelt. Er errechnete, dass die Kapazität der Getreidesilos von Tall 'Atīğ nicht ausreicht, um als Lager für agrarische Überschüsse in einem überregionalen Austauschsystem zu fungieren. Seiner Berechnung zufolge konnten die vier Vorratskammern im nördlichsten der drei Speichergebäude am Nordrand von Tall 'Atīğ (Abb. 10:5) bei einem Volumen von jeweils $4,5 \text{ m}^3$ zusammen 8 Tonnen Getreide aufneh-

men (HOLE 1991: 26). Dies reichte nur für den Jahresbedarf von 8 Familien à 5 Personen aus. Folglich können die Speicher nach Holes Ansicht nur einem lokalen Bedarf genügt haben. Er interpretiert sie als Vorratsgebäude einer überwiegend transhumanten Bevölkerung am Hābūr (s.u.).

Schwartz versuchte, diese Argumente zu entkräften, indem er für den Ovalbau von Tall Raqā'i ein Speichervolumen von 150 m^3 errechnete. Umgerechnet auf die Menge von gelagertem Getreide kann damit eine Bevölkerung von minimal 154 und maximal 524 Personen ernährt werden, wobei der Autor einen Mittelwert von 280 Personen am wahrscheinlichsten ansieht (SCHWARTZ 1994: 25f.). Demgegenüber kalkuliert Schwartz auf der Basis ethnographischer Vergleichsdaten die Bevölkerung der Schicht 4 von Tall Raqā'i auf 30-60 Personen, die der Schicht 3 gar nur auf 20-30 Personen (ebenda 28). Aus dieser Diskrepanz zwischen angenommener Bevölkerungszahl und lagerbarer Getreidemenge schließt Schwartz, dass in Tall Raqā'i keine Vorratshaltung für den lokalen Bedarf durchgeführt worden sein kann. Die Funde von administrativen Objekten (numerische Tontafeln und Siegelungen) in den Schichten 3 und 4 wertet er als Indiz für den redistributiven Mechanismus der Getreidelagerung in den Händen einer auswärtigen Elite (ebenda 24, 28).

Die Kapazitätsberechnungen von Schwartz unterliegen einigen Unwägbarkeiten, die davor warnen müssen, einen zu detaillierten und direkten Zahlenvergleich anzustellen. Die Rekonstruktion eines Lagervolumens von 150 m^3 beruht auf der Prämisse, dass alle Silos auf gesamter Raumfläche und bis zur Oberkante (ca. 2 m) massiv mit Getreide aufgefüllt waren (Schwartz 1994: Table 1). Dies lässt die Möglichkeiten außer acht, dass Hohl- bzw. Freiräume zur bequemeren Entnahme von Getreide oder zur Belüftung des Silos vorgesehen waren oder dass das Getreide eventuell innerhalb der Kammern in einzelnen Säcken gelagert war. Außerdem müssen nicht alle Silos gleichzeitig in Benutzung gewesen oder für ein- und dasselbe agrarische Produkt verwendet

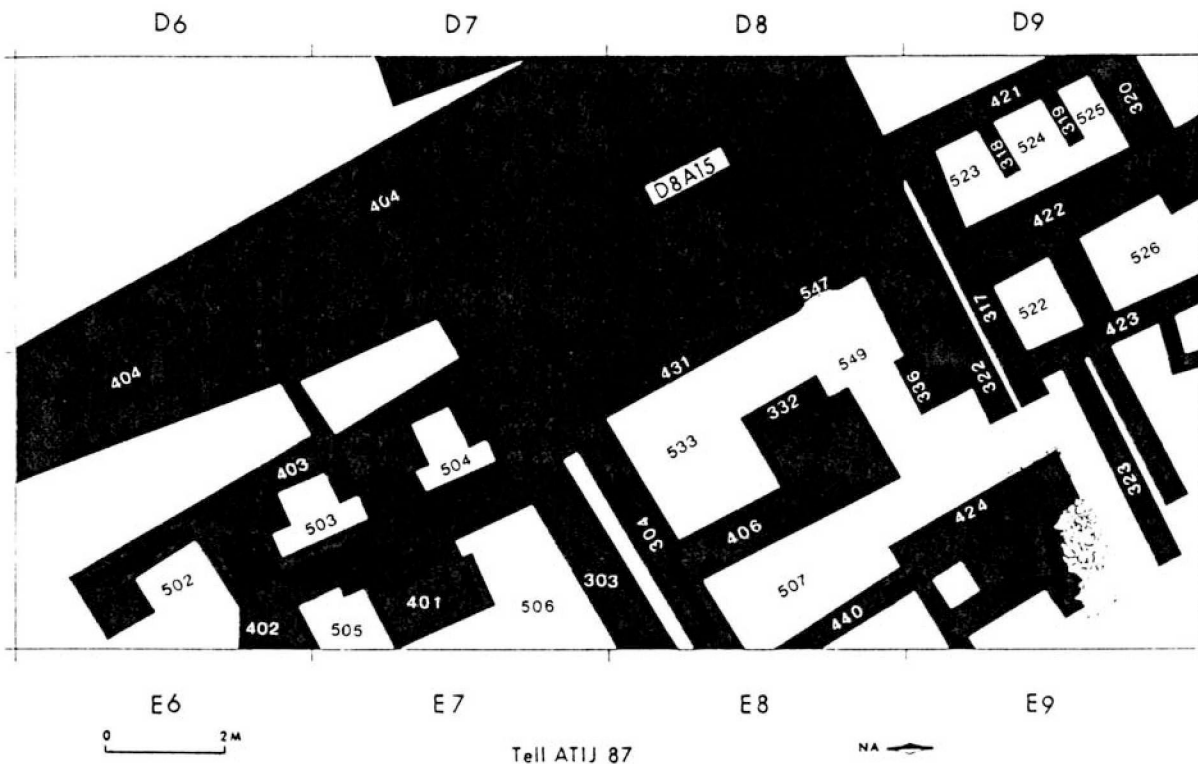


Abb. 10:5 Tall 'Atig, Speicher im nördlichen Siedlungsteil (nach FORTIN 1989: Fig. 7).

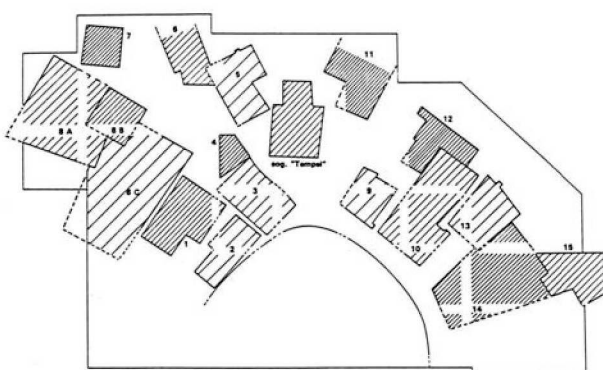


Abb. 10:6 Tall Raqā'i rekonstruierte Grundstücksaufteilung in der Schicht 3 (auf der Grundlage von SCHWARTZ/CURVERS 1992: Fig. 8; nach PFÄLZNER 2001: Taf. 29).

worden sein⁴. Aufgrund dieser Unwägbarkeiten kann ein Volumen von 150 m³ allenfalls als Maximal-Wert angesehen werden, dem ein theoretischer Minimalwert von 37,5 m³ (Räume nur halbhoch angefüllt; nur die Hälfte der Räume zur Getreidelagerung benutzt) und ein Mittelwert von 75 m³ (z.B. Räume nur halbhoch gefüllt; alle Räume zur Getreidelagerung benutzt) gegenübergestellt werden kann.

Auf der anderen Seite der Bilanzrechnung unterliegt die Schätzung der Einwohnerzahl einem ähnlichen Problem. Der Argumentation liegt die Prämisse zugrunde, dass die Einwohnerdichte von Tall Raqā'i mit derjenigen rezenter Ackerbaudörfer (KRAMER 1980) vergleichbar ist. Die Relevanz dieser Prämisse lässt sich nachprüfen, wenn man versucht, die Anzahl der Häuser einer archäologischen Schicht zu rekonstruieren. Im Fall der Schicht 3 von Tall Raqā'i lassen sich 17 verschiedene Häuser voneinander unterscheiden (NIEUWENHUYSE 1992; PFÄLZNER 2001: 305-310, Taf. 29-31). Diese

Häuser sind nach Ausweis von Mahltischen und anderer häuslicher Installationen als Wohnorte eigenständiger Haushalte zu bestimmen (Abb. 10:6). Legt man auf der Grundlage soziologischer Erkenntnisse eine für Kernfamilien gültige minimale mittlere Haushaltsgröße von 5-6 Personen zu Grunde (PFÄLZNER 2001, 29-34), muss die Siedlung von Tall Raqā'i (in der Schicht 3) 85-102 Bewohner gehabt haben. Vergewenigt man sich auf dem Siedlungsplan (Abb. 10:3), dass die südliche Hälfte der Ansiedlung der Schicht 3 späterer Erosion zum Opfer gefallen zu sein scheint, wird deutlich, dass dieser Wert nur ein Minimalwert sein kann. Als Maximalwert ist die doppelte Einwohnerzahl (170-200 Personen) vorstellbar. Eine Gemeinschaft von minimal 80 und maximal 200 Einwohnern steht also einer Speicherkapazität des Bedarfs von 150-500 Personen bei maximaler Auslastung (SCHWARTZ, s.o.), des Bedarfs von 75-250 Personen bei mittlerer Auslastung und des Bedarfs von 38-125 Personen bei minimaler Auslastung der Speicherräume (s.o.) gegenüber. Die Bewohner von Tall Raqā'i können folglich ohne weiteres den Ovalbau zur lokalen Vorratshaltung genutzt haben. Die Postulierung einer auswärtigen Verbrauchergruppe ist aus diesem Grund nicht zwingend.

Die angeführten Zahlenbeispiele machen zumindest eines deutlich: eine eindeutige, direkt beweisbare Argumentation für oder wider eine lokale oder auswärtige Verbrauchergruppe der Vorräte von Tall Raqā'i lässt sich darauf nicht aufbauen, weil zu viele Variablen im Spiel sind.

Ebenso wenig eindeutige Rückschlüsse lassen sich aus den Funden von „administrativen Objekten“ (s.o.) in Tall Raqā'i ziehen. Numerische Tontafeln wurden im 3. Jtsd. v.Chr. im Hābūrggebiet auch im Kontext von Wohnhäusern benutzt. Dies ist durch den Fund einer Tontafel mit Zählmarkierungen in einem Wohnhaus der Schicht 11 in Tall Bdēri eindeutig belegt (PFÄLZNER Z.Bibliog. Nr. 48: 77; MAUL Z.Bibliog. Nr. 61: 11, Taf. 8:4.5). In mehreren Wohnhäusern des 3. Jtsds. von Tall Bdēri⁵ fanden sich Tonverschlüsse mit Siegelabrollungen. Sie konnten zu einem großen Teil als Türverschlüsse identifiziert werden (PFÄLZNER 2001: 232-234). Folglich ist die Verwendung von Rollsiegel und die Verschließung bzw. Sicherung von

4 Neben anderen Pflanzenarten wie Weizen, Emmer und Einkorn sind im botanischen Material von Tall Raqā'i auch Linsen und Erbsen belegt (SCHWARTZ 1994: 31). Auch andere gelagerte Materialien wie Stroh (als Viehfutter), Bauholz, Brennholz, Wolle, Textilien, (haltbar gemachtes) Fleisch u.a. sind vorstellbar. In situ-Kontexte von gelagertem Material sind im Rundbau von Tall Raqā'i offensichtlich von den Ausgräbern nicht angetroffen worden.

5 Zum Beispiel in den Schichten 14 und 17 am Südhang und in Areal 1965 auf der Nordkuppe (DOHMANN 1988: 253-257, Abb. 12-13).



Abb. 10:7 Tall 'Atij: Grabungen im Zentrum des Haupthügels, Wohnhausbefunde (nach FORTIN 1993, Fig. 3).

Türen im 3. Jtsd. keine ausschließliche Domäne von administrativen Institutionen, sondern war auch in häuslichen Kontexten üblich. Aus diesen Gründen ist die Ableitung von zentralen Verwaltungsinstitutionen aus entsprechenden Gegenständen in Tall Raqā'i nicht zwingend.

Der unregelmäßige Innengrundriß des Ovalbaus von Tall Raqā'i mit der Unterteilung in eine Unzahl kleiner bis winziger, verwinkelt angelegter Kammern (Abb. 10:4) trägt zudem keine Kennzeichen einer „öffentlichen Architektur“, die durch eine nicht am Ort ansässige politische Elite in Auftrag gegeben worden sein könnte. Vielmehr erweckt sie den Eindruck einer ungeplanten, lokalen Architektur. Es besteht folglich auf der Basis aller diskutierten Funde und Befunde kein Grund zu der Annahme, dass die Speicher von Tall Raqā'i einer redistributiven Vorratshaltung gedient haben könnten.

Die funktionale Interpretation der Grabungsbefunde von Tall 'Atij lässt erkennen, dass die Gebäude im Mittelteil des Haupthügels – im Gegensatz zur Deutung durch FORTIN (1990b: 538f. 543f. 563; 1993: 101f.) – als Wohnhäuser angesprochen werden müssen (PFÄLZNER 2001: 310-312, Taf. 32f.). Darauf weisen typisch häusliche Installationen wie Herdstellen (FORTIN 1993: 102), Gipsböden, gipsverputzte Innenwände und Bänke entlang der Innenmauern (ders. 1990b: 543, Fig. 6; 1993: 101, Fig. 3) sowie Brotbacköfen (tanānīr) hin (ders. 1990b: 547f., Fig. 12. 14). Die Häuser gehören dem Konzept der Einzelraumhäuser an (Abb. 10:7-8: PFÄLZNER 2001: 377f.; ders. 2004). Auch in Tall 'Atij muss folglich eine Wohnbevölkerung ansässig gewesen sein. Als Verbraucher der in den Getreidesilos am Nord- und Südrand des Haupthügels (s.o.) gelagerten Nahrungsmittel kann die lokale Bevölkerung auch hier in Betracht gezogen werden. Aufgrund der flächenmäßig unvollständigen Ausgrabung des Siedlungsgeländes (vgl. FORTIN 1995: Fig. 13) kann für Tall 'Atij aber keine Kapazitätenberechnung auf der Basis von Speichervolumen und Bevölkerungsgröße angestellt werden. Die Siedlungsfläche war allerdings größer als in Tall Raqā'i und zudem von einer Befestigungsmauer umgeben (FORTIN 1995: 40f. Fig. 13), so dass theoretisch hier eher eine höhere Bevölkerungszahl als an letzterem Ort anzunehmen ist.

Die Funde von sog. *Calculi* (tokens), einer numerischen Tontafel und eines Rollsiegels wurden als Argument verwendet, eine zentralisierte Administration als Träger der Vorratshaltung in Tall 'Atij anzunehmen (FORTIN 1989: 47f. Fig. 15-17; 1994: 382; SCHWARTZ 1994: 24. 28). Wie bereits oben ausgeführt, sind Rollsiegel und numerische Tafeln auch in häuslichen Kontexten des 3. Jtsds. belegt und müssen folglich nicht ausschließlich als „administrative Werkzeuge“ gesehen werden. Ähnliches ist für die *Calculi* zu postulieren. Ein verwandtes Aufzeichnungsmedium – kleine, runde Tonscheiben mit Zählmarkierungen – ist in den Wohnhäusern des 3. Jtsds. von Tall Bdēri belegt (PFÄLZNER Z.Bibliog. Nr. 76: 59 Abb. 59).

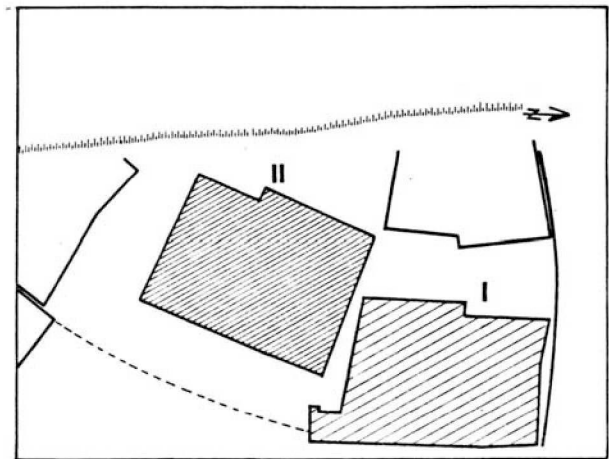


Abb. 10:8 Tall 'Atij: Grabungen im Zentrum des Haupthügels, rekonstruierte Grundstücksaufteilung der Wohnhäuser (auf der Grundlage von FORTIN 1993: Fig. 3; nach PFÄLZNER 2001: Taf. 32).

Eine redistributive Vorratshaltung zu Gunsten einer auswärtigen Verbrauchergruppe ist folglich auch in Tall 'Atij nicht zwingend aus den Grabungsbefunden abzuleiten. Dies heißt nicht, dass redistributive Vorratshaltung im Nordsyrien des 3. Jtsds. grundsätzlich nicht praktiziert wurde. Große Mengen gelagerter Getreides und zahlreiche Vorratsgefäße in den Räumen um den sog. Steinbau I von Tall Huēra deuten auf die Lagerung von landwirtschaftlichen Produkten in einem Gebäudekomplex, der in eindeutiger architektonischer und funktionaler Verbindung mit dem Tempelbereich um die Steinbauten I und II steht (ORTHMANN ET AL. 1995). In den urbanen Zentren des 3. Jtsds. im nördlichen Mesopotamien scheinen folglich Systeme bestanden zu haben, die eine redistributive Vorratshaltung – zum Beispiel in Verbindung mit Tempelhaushalten – einschlossen. Für die Annahme, dass dieses Wirtschaftssystem auf die kleinen Orte am Unteren Hābūr ausgedehnt wurde, fehlen allerdings überzeugende Hinweise.

KOMMUNALE VORRATSHALTUNG

Der Ovalbau der Schichten 3 und 4 von Tall Raqā'i mit seinen Speicherkammern lässt sich als Anlage zur kommunalen Vorratshaltung deuten. Es ist vorstellbar, dass jede der zum Teil winzigen Kammern innerhalb des Ovalbaus jeweils einem Haushalt zur Lagerung seiner Vorräte diente. Es ist zu beachten, dass manche der Kammern – wie zum Beispiel die Kammer 4 mit einem Maß von ca. 1,5 x 0,6 m – so klein sind, dass sie einem üblichen Vorratsbehälter (Lehmsilo o.ä.) in einem Haus entsprechen. Auf solcher Fläche kann wenig mehr als der Bedarf eines Haushaltes gelagert werden, vor allem, wenn es sich um mehrere unterschiedliche Materialien oder Nahrungsmittel handelt. Rechnet man die größeren Bereiche, die als Innenhöfe gedient haben können, wie zum Beispiel die „Räume“ 17, 18 und 29, ab, bleibt eine Anzahl von 26 kleinen Kammern übrig, die als derartige Haushaltssilos gedeutet werden können (Abb. 10:4). Ihnen steht die Anzahl von 17 Häusern im ausgegrabenen Teil der Siedlung der Schicht 3 gegenüber (Abb. 10:3 und 10:5; s.o.). Berücksichtigt man weiter, dass die südliche Hälfte der Siedlung zerstört ist (vgl. Abb. 10:3) und verdoppelt dementsprechend die Anzahl der ehemals existierenden Häuser, erhält man eine Gesamtzahl von ehemals maximal 34 Häusern in dem Dorf. Folglich würde die Anzahl der Silos im Ovalbau ungefähr der Anzahl der Haushalte in der Siedlung entsprechen, so dass tatsächlich auf jeden Haushalt ein Silo käme. Unter dieser Voraussetzung wird plausibel, dass nicht jedes Silo gleichermaßen bis zum Rand gefüllt gewesen sein muss (s.o.), sondern je nach Haushaltsgröße eine unterschiedliche Auslastung bestanden haben kann. Auch die deutlich variierenden Größen der einzelnen Kammern könnten unterschiedlichen Haushaltsgrößen

Rechnung getragen haben. Die uneinheitliche, unregelmäßige Innenbebauung des Ovals wird auf diese Weise plausibel.

Wie verhält sich dazu der Befund von Installationen zur Vorratshaltung in den einzelnen Häusern? Viele Häuser der Schicht 3 von Tall Raqā'i besitzen einen Wohnraum, der durch eine Herdstelle oder gipsverputzte Bänke ausgewiesen sein kann (PFÄLZNER 2001: 152)⁶. Andere Räume sind durch Mahltische⁷ als Mahlräume gekennzeichnet (ebenda 142; 306). Eigene Vorratsräume oder Installationen zur Vorratshaltung lassen sich demgegenüber in den meist nur ein- oder zweiräumigen Häusern von Tall Raqā'i – in deutlichem Kontrast zu den Häusern des 3. Jtsds. von Tall Bdēri oder Tall Melebīya (s.u.) – nicht lokalisieren (ebenda 309). Häusliche Vorratshaltung scheint in dieser Siedlung zu Gunsten einer kommunalen Vorratshaltung im Ovalbau eine untergeordnete Rolle gespielt zu haben. Eine Ausnahme bildet Haus 8 C in der Schicht 3 (vgl. Abb. 10:6), das über eigene Vorratskammern verfügte (CURVERS – SCHWARTZ 1990: 11, Fig. 8; vgl. PFÄLZNER 2001: 307). Dieser Haushalt von Tall Raqā'i scheint sich – aus welchen Gründen auch immer – der kommunalen Vorratshaltung nicht angeschlossen zu haben.

Eine direkte Gegenüberstellung der Anzahl der Speicherkammern und der Anzahl der Wohnhäuser ist für den Tall 'Atīğ nicht möglich, weil nur der Nordostteil und das Südostviertel der Siedlung freigelegt wurden (vgl. FORTIN 1995: Fig. 13). Die interne Kleinteiligkeit des Speicherkomplexes am Nordrand der Siedlung (Abb. 10:5) spricht aber auch in diesem Fall dafür, dass darin der Lagerungsbedarf einzelner Haushalte zum Ausdruck kommt. Die zum Teil winzigen Kammern in den architektonisch unverbundenen und folglich nicht in einem Zug erbauten Gebäudeteilen könnten auch hier einzelnen Familien als Silos gedient haben. Der Nachweis eines weiteren Speicherbaus im Südtteil der Siedlung (FORTIN 1990: Fig. 8a) spricht dafür, dass in Tall 'Atīğ – anders als in Tall Raqā'i – nicht nur eine Anlage zur kommunalen Vorratshaltung bestand. Dies ist gegebenenfalls in Verbindung mit der größeren Siedlungsfläche in Tall 'Atīğ zu sehen, die es möglich erscheinen lässt, dass mehrere soziale Gruppen an diesem Ort wohnhaft waren.

Die numerischen Tafeln, Calculi und Rollsiegel bzw. Tonverschlüsse aus Tall 'Atīğ und Tall Raqā'i möchte ich in diesem Rahmen als Instrumente der kommunalen Vorratshaltung deuten. Sie könnten dazu gedient haben, individuellen Besitz innerhalb der kollektiven Lagerung zu identifizieren. In ähnlicher Weise fungieren die in einem ethnographischen Beispiel aus der Cyrenaika beschriebenen Siegel und mit Zeichen markierten Steintafeln (sog. *khattātāt*) im Rahmen eines kommunalen Systems der Vorratshaltung (s.o.; HALLAQ 1994a; 1994b). Vor diesem Hintergrund lässt sich auch der Fund einer als Türverschluss identifizierbaren gesiegelten Tonsicherung in Tall Raqā'i (DUNHAM, im Druck, Fig. 1) als ein Instrument der kommunalen Vorratshaltung an diesem Ort deuten.

HOLE (1991: 27), der eine redistributive Funktion der Speicher von Tall 'Atīğ und Tall Raqā'i ebenfalls ablehnt, erwägt, dass die genannten Anlagen zur Vorratshaltung einer nomadischen Bevölkerung dienten, die sich nur saisonal am Hābūr aufhielt. Diese Deutung wird durch den architektonischen Befund von Tall Raqā'i nicht unterstützt. Es wurde gezeigt (s.o.), dass die Häuser der Schicht 3 trotz ihrer kleinen Dimensionen mit ihren Wohn- und Mahlräumen alle notwendigen Aktivitätszonen besitzen, um einer permanent sesshaften Bevölkerung als Wohnstätte zu dienen. Die kommunale Vorratshaltung im Ovalbau von Tall Raqā'i lag sicherlich in den Händen

einer sesshaften Dorfgemeinschaft. Ein vergleichbares Bild zeichnet sich für den Tall 'Atīğ mit seiner größeren Siedlungsfläche, der Befestigungsmauer und den Häusern im mittleren Siedlungsbereich ab (s.o.).

HÄUSLICHE VORRATSHALTUNG

In den Häusern von Tall Raqā'i sind nur wenige Anlagen gefunden worden, die mit häuslicher Vorratshaltung in Verbindung zu bringen sind. Deutlich abweichend ist der Befund in den Häusern von Tall Melebīya und vor allem in denen von Tall Bdēri. Eine funktionale Analyse der Wohnhäuser von Bdēri (PFÄLZNER: 2001) hat ergeben, dass es hier mehrere Arten von Installationen und Objekten gibt, die der häuslichen Vorratshaltung dienen. Auffälligerweise liegen an beiden Orten gleichzeitig keine Anlagen vor, die auf eine kommunale Vorratshaltung hinweisen.

DIE PHÄNOMENE DER HÄUSLICHEN VORRATSHALTUNG

Vorratsräume

In den meisten Häusern des 3. Jtsds. von Tall Bdēri finden sich eigene Vorratsräume. Es handelt sich meist um kleinformatige Räume, die an den Wohnraum oder an den Hof angeschlossen sein können. Als einzige Installationen besitzen diese Räume oft Standvorrichtungen auf dem Fußboden in Form von Mulden oder von in einem Kranz bzw. diagonal in eine Raumecke gelegten Lehmziegeln (PFÄLZNER 1994: 172f.). Darauf konnten Vorratsgefäße abgestellt werden. Die Vorratsräume waren oft mit Gefäßen so vollgestellt, dass kaum ein Platz auf dem Fußboden frei blieb. Die größte Anzahl von Gefäßen in den Häusern von Tall Bdēri fand sich in einem nur 2,7 m² großen Vorratsraum (Raum FM) des Hauses XVII (Phase 17): er enthielt 47 Gefäße (Abb. 10:9-10; PFÄLZNER 2001: Tab. 67). In Vorratsräumen können zusätzlich andere Aktivitäten stattgefunden haben. In einem nur 3 x 3 m großen Vorratsraum (Raum O) des Hauses I (Phase 8), in dem 26 Gefäße abgestellt waren, war beispielsweise zusätzlich ein Mahltisch zum Mahlen von Getreide untergebracht (Abb. 10:11-12; PFÄLZNER Z.Bibliog. Nr. 76: 54f; Abb. 54; ders., 1996). Der angrenzende Wohnraum (Raum N) desselben Hauses diente zusätzlich der Vorratshaltung, worauf 27 zum Teil großformatige Gefäße hinweisen, die in der Südhälfte des Raumes abgestellt waren (Abb. 10:11-12; PFÄLZNER Z.Bibliog. Nr. 76: 54, Abb. 52-53).

Vorratskammern

Dabei handelt es sich um Abgrenzungen innerhalb von Räumen, durch die ein Teil des Raumes in ein geschlossenes Silo umgewandelt wurde. Die Abgrenzungen bestehen in der Regel aus einem dünnen Mauerchen aus Lehm oder aus schmalen Lehmziegeln (PFÄLZNER 2001: 157f.). Sie sind oberirdisch, d.h. auf Raumhöhe angelegt und ihr Fußboden ist meist mit einem sorgfältigen, glatten Gipsestrich ausgestattet. Ebenerdige Durchgänge in den Abtrennungen der Kammern bestehen meist nicht, weshalb sie nur von oben beschickt und entleert werden konnten. In Haus I von Tall Bdēri wurde eine derartige Vorratskammer in der Nordhälfte des Raumes O (Phase 8) eingebaut (Abb. 10:11-12; ders., 1996), in Haus XIV (Phase 14) findet sich eine entsprechende Kammer (DK) in der Nordhälfte des Raumes DB (Abb. 10:18). In Haus III (Phase 10) wurde an der Schmalseite des Raumes AC eine mit Gips ausgekleidete Vorratskammer eingebaut, für welche drei Mauern des Raumes als rückwärtige und seitliche Begrenzung verwendet wurden (Abb. 10:13-14). Nach vorne wurde die Vorratskammer durch ein schmales, eventuell nur halbhohe Ziegelmauerchen abgeschlossen.

6 In PFÄLZNER 2001: 152 wurde argumentiert, dass es sich bei den von den Ausgräbern als „dough platforms“ (vgl. SCHWARTZ – CURVERS 1992: 403) oder „werkplateaus“ (vgl. NIEUWENHUYSE 1992: 80) bezeichneten Installationen - in Analogie zu vergleichbaren Anlagen in Tall Bdēri und an anderen nordsyrischen Orten des 3. Jtsds. - um Herdstellen handeln dürfte.

7 Es handelt sich um Lehmopdeste in Verbindung mit einer oder mehreren gipsverputzten Rinnen (vgl. PFÄLZNER Z.Bibliog. Nr. 76: 56, Abb. 54-55), die in ähnlicher Weise auch in Tall Raqā'i - zum Beispiel in den Räumen 34, 7, 14 und 15 der Schicht 3 - festgestellt wurden (vgl. CURVERS – SCHWARTZ 1990: 10, Fig. 8.9.10; vgl. PFÄLZNER 2001: 145; 305ff.).

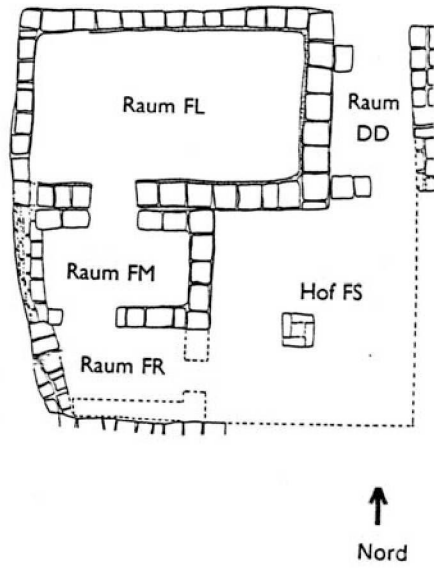


Abb. 10:9 Tall Bdëri, Haus XVII (Phase 17), Grundriß mit Vorratsraum FM.

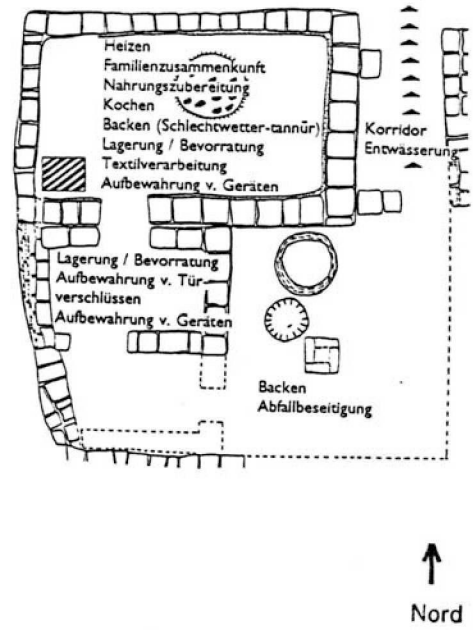


Abb. 10:10 Tall Bdëri, Haus XVII (Phase 17), Raumfunktionen.

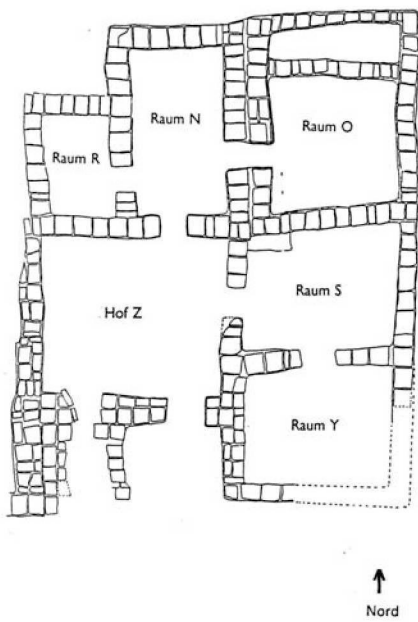


Abb. 10:11 Tall Bdëri, Haus I (Phase 8), Grundriß mit Vorratsräumen.

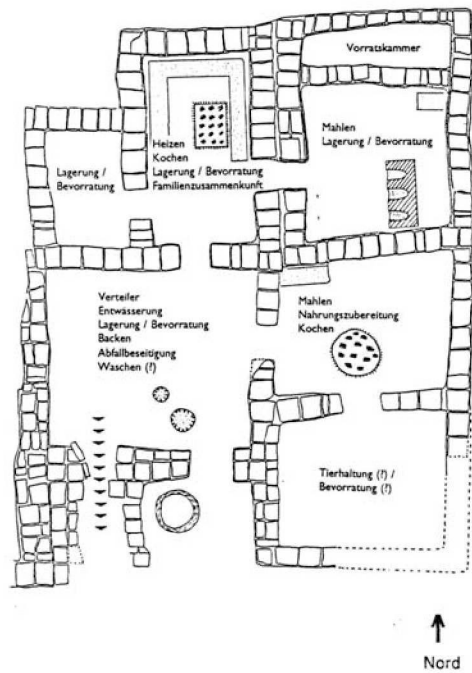


Abb. 10:12 Tall Bdëri, Haus I (Phase 8), Raumfunktionen.

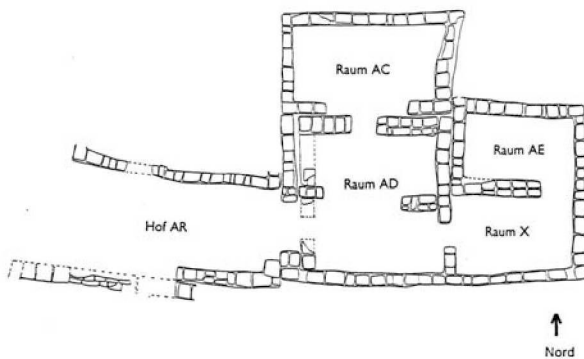


Abb. 10:13 Tall Bdëri, Haus III (Phase 10), Grundriß.

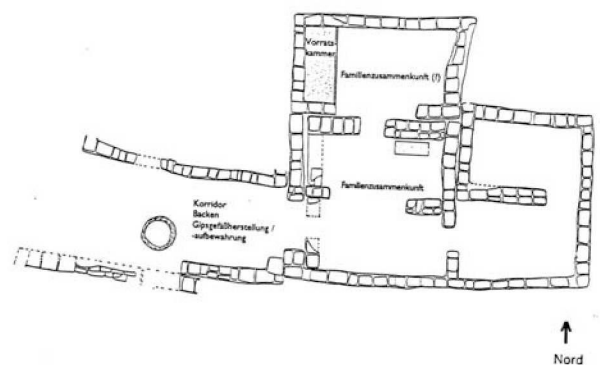


Abb. 10:14 Tall Bdëri, Haus III (Phase 10), Raumfunktionen und Vorratskammer.

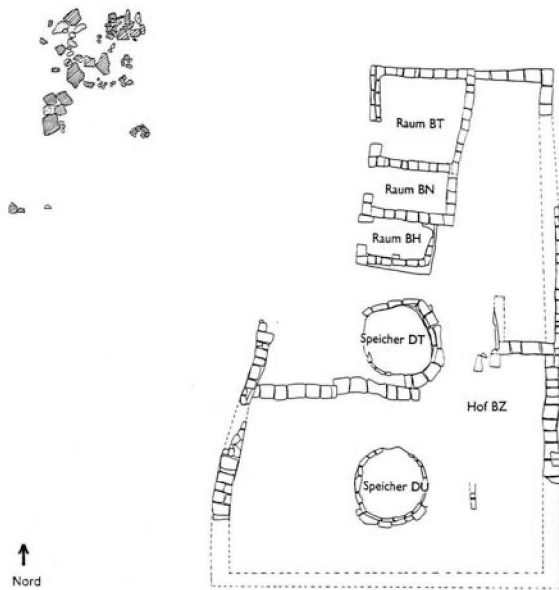
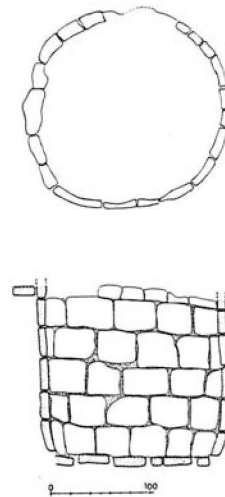


Abb. 10:15 Tall Bdēri, Haus XII (Phase 12), Grundriß mit zwei Vorratsgruben.



Abb. 10:17 Tall Bdēri, Haus XII (Phase 12), Speicher DU (Innenansicht).



Maßstab = 1 : 40

Abb. 10:16 Tall Bdēri, Haus XII (Phase 12), Speicher DU (Aufsicht und Querschnitt).

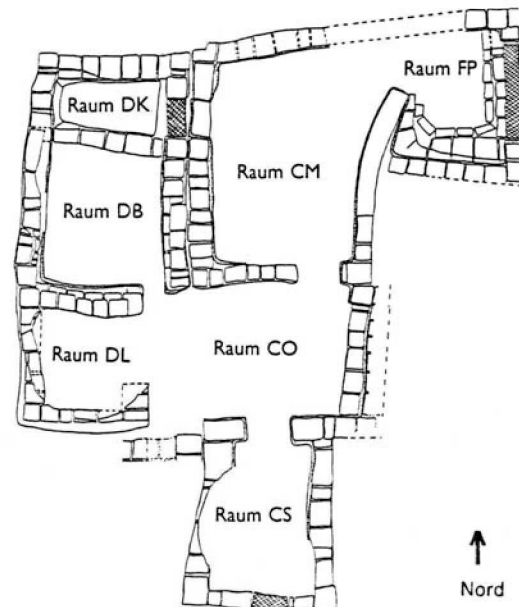


Abb. 10:18 Tall Bdēri, Haus XIV (Phase 14), Grundriß mit ziegelverkleideter Vorratsgrube in Raum FP.

Vorratsgruben

Die Vorratsgruben in den Häusern des 3. Jtsds. von Tall Bdēri können rund oder rechteckig sein und sind zwischen ca. 1 und 2 m tief in den Boden eingegraben. Die meisten Beispiele sind auf ihrer Innenseite und auf dem Grubenboden mit ungebrannten Lehmziegeln ausgekleidet. Die größten Vorratsgruben finden sich in einem eigens dafür ummauerten Hof des Hauses XII (Phase 12). Es handelt sich um zwei zylinderförmige, ca. 1,7 m tiefe, ziegelverkleidete Gruben mit einem Durchmesser von ca. 2 m (Abb. 10:15-17). Dieselbe Art von Vorratsgruben findet sich auch in geschlossenen Räumen. Der nur 3,9 m² große Raum FP, der an den Wohnraum CM des Hauses XIV (Phase 14) angegliedert war, wurde fast vollständig von einer teilweise gerundeten, in den Boden eingetieften und mit Ziegeln verkleideten Vorratsgrube eingenommen (Abb. 10:18). Mehrere rechteckige Vorratsgruben, die ebenfalls mit Ziegeln ausgekleidet waren, fanden sich im Hofbereich des Hauses XIII (Phase 13; vgl. PFÄLZNER 2001: 156f.).

Ähnliche Anlagen lassen sich auch in den Häusern des 3. Jtsds. von Tall Melebiya identifizieren. In Haus G 1 wird der Raum 2494

von einer rechteckigen, unterirdischen Grube eingenommen, die im unteren Teil mit hochkant stehenden Ziegeln ausgekleidet ist, während im oberen Bereich horizontale Ziegel vorkragend verlegt sind (LEBEAU 1993: 232, Pl. 85. 132-134, Pl. XXXIII). In Analogie zu den Anlagen von Tall Bdēri dürfte es sich nicht – wie der Ausgräber vermutet (ebenda 232) – um ein Grab, sondern um eine ziegelverkleidete Vorratsgrube handeln (PFÄLZNER 2001: 157).

Paläobotanische Analysen von Holzkohlefunden in den Vorratsgruben von Tall Bdēri erbrachten den Nachweis, dass sie zur Lagerung einer Vielzahl unterschiedlicher Nahrungsmittel dienen konnten. Es wurden Reste von Getreide, vor allem Gerste, und weiterhin diverse Samen und Olivenkerne identifiziert (VAN ZEIST in diesem Band S. 133; ENGEL 1996; vgl. PFÄLZNER 2001: 261-270). Außerdem belegen Reste von Schilf, verschiedene Holzarten und Stroh, dass in den Vorratsgruben nicht nur Nahrungsmittel gelagert gewesen sein müssen. Wahrscheinlich ist an eine jahreszeitlich variierende Nutzung dieser häuslichen Speicheranlagen zu denken.

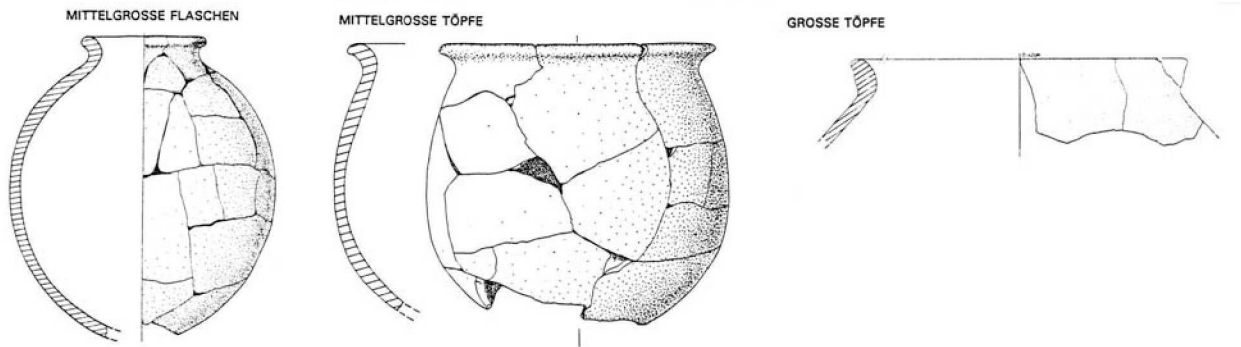


Abb. 10:19 Die drei geläufigsten Typen von Vorratsgefäßen in den Häusern des 3. Jtsds. von Tall Bdëri: mittelgroße Flaschen (links), mittelgroße Töpfe (Mitte), große Töpfe (rechts).

Lehmziegelregale

Eine häufige Installation zur Vorratshaltung sind Lehmziegelregale. Einzelne Lehmziegel werden in regelmäßigen Abständen (ca. 20-30 cm) hochkant und senkrecht zur Wand auf dem Fußboden aufgestellt. Auf diesen rostartigen Unterbau können flach liegende Ziegel oder ein Holzbrett aufgelegt werden. Die Konstruktion dient als bankartige Ablage für Vorräte in Säcken, Gefäßen oder anderen Behältnissen. Eine formal und sicher auch funktional entsprechende Installation, die als „değge“ bezeichnet wird, dient auch heute noch in nordsyrischen Landhäusern als Unterlage für Getreidesäcke oder andere gelagerte Waren.

Vorratsgefäße

Drei Formtypen von Keramikgefäßen sind in den Häusern von Tall Bdëri als vorrangige Vorratsgefäße belegt: mittelgroße Flaschen, mittelgroße Töpfe und große Töpfe (Abb. 10:19). Die mittelgroßen Flaschen mit ihrem engen Hals haben einen Bauchdurchmesser von durchschnittlich 30 cm und eine Höhe von 30-40 cm. Auch bei den mittelgroßen Töpfen liegt der Bauchdurchmesser bei durchschnittlich 30-35 cm und die Höhe bei 30-40 cm, der Rand besitzt aber eine erheblich breitere Öffnung (vgl. PFÄLZNER Z.Bibliog. Nr. 76: Abb. 51). Damit sind diese Gefäße leichter und schneller zugänglich. Beide Gefäßtypen sind mit zusammen 23 Exemplaren in dem oben erwähnten Vorratsraum FM des Hauses XVII (Abb. 10:9-10) besonders stark vertreten. In diesem Raum wird ihre Verknüpfung mit Lagerungsaktivitäten besonders deutlich, da hier zahlreiche andere Objekte gefunden wurden, die ebenfalls in Zusammenhang mit Vorratshaltung standen. Dazu gehören zum Beispiel 28 Gipsscheiben, die als Gefäßabdeckungen dienten sowie insgesamt 49 Verschlüsse, von denen 12 aus Gips und die restlichen aus Ton bestanden. Erstere sind eindeutig als Gefäßverschlüsse identifizierbar (s. u.), letztere könnten – abgesehen von 17 eindeutigen Türsicherungen – nicht eindeutig funktional gedeutet werden (PFÄLZNER 2001: Tab. 67).

Beide Gefäßarten, die mittelgroßen Flaschen und Töpfe, besitzen fast immer einen Rundboden, wodurch sie zur Stapelung mehrerer gleichartiger Gefäße gut geeignet sind. Auch diese Anordnung ließ sich im Vorratsraum FM des Hauses XVII (Phase 17) konkret nachweisen. Im Verstoß des Raumes lagen die zerbrochenen Gefäße mit ihren Rundböden zum Teil so eindeutig auf- und ineinander, dass von der mehrfachen Stapelung der betreffenden Gefäße in diesem Raum vor seiner Zerstörung ausgegangen werden kann.

In ähnlicher Weise dürften die zahlreichen mittelgroßen Flaschen und mittelgroßen Töpfe und vielleicht auch die großen Töpfe im Raum O des Hauses I (Schicht 8; Abb. 10:11-12) übereinander gestapelt gewesen sein. Sie wurden nach ihrer Wiederausstellung in dem entsprechenden Raum zwar nebeneinander aufgestellt (vgl. PFÄLZNER Z.Bibliog. Nr. 67: Abb. 54), auch hier ist aber eine ehemalige Stapelung der Vorratsgefäße deshalb wahrschein-

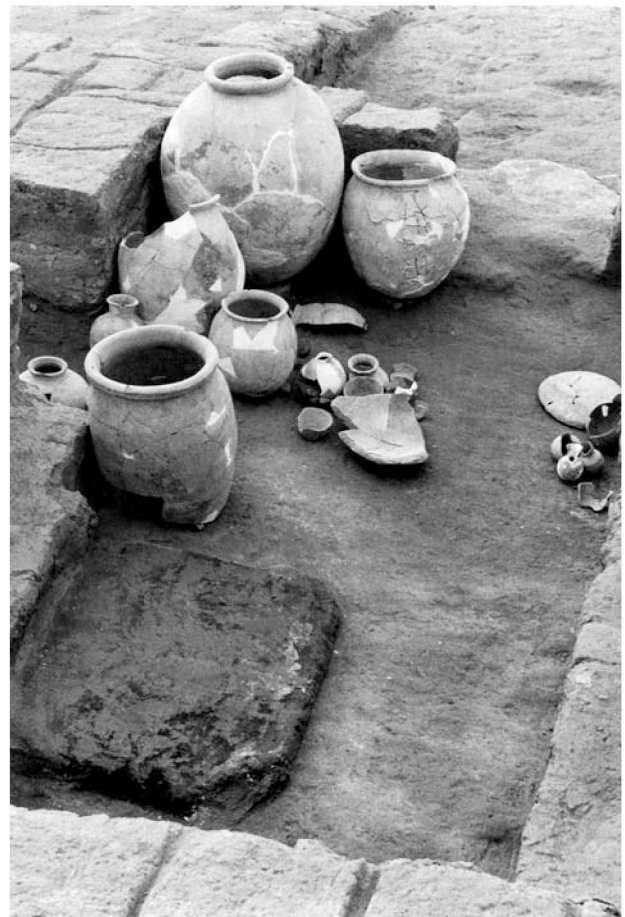


Abb. 10:20 Tall Bdëri, mittelgroße Flaschen, mittelgroße Töpfe und große Töpfe als Vorratsgefäße in Raum N des Hauses I (Phase 8).

lich, weil nur dann genügend Platz für die anderen Aktivitäten in diesem Raum (Mahlen von Getreide) bliebe (PFÄLZNER Z.Bibliog. Nr. 76: 54; ders. 1996).

Die großen Töpfe übertreffen mit einem durchschnittlichen Bauchdurchmesser von 45 cm und einer Höhe bis zu 80 cm die beiden anderen Arten von Vorratsgefäßen im Volumen erheblich, sind aber quantitativ weit weniger vertreten als diese. Im Vorratsraum FM des Hauses XVII (s.o.) finden sich nur 6 Exemplare von großen Töpfen, was aber angesichts der geringen Raumfläche von nur 2,7 m² dennoch beachtlich ist. Jeweils vier große Töpfe fanden sich in den beiden benachbarten Räumen N und O (Phase 8) des Hauses I (Abb. 10:20; vgl. Abb. 10:11-12; PFÄLZNER Z.Bibliog. Nr. 76: Abb. 52, 53, 54). Der Grund für das geringere Vorkommen der großen Töpfe als Vorratsgefäße in den Häusern von Tall Bdëri ist vielleicht in dem großen Gewicht und der daraus resultierenden eingeschränkten Bewegbarkeit dieser Gefäße in den engen Räumen zu sehen.

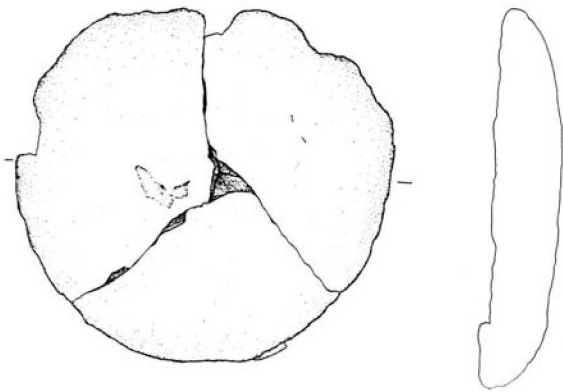


Abb. 10:21 Tall Bdëri, Gipsscheibe, die als Deckel zur Abdeckung von gefüllten Vorratsgefäßen verwendet wurde, Hof Z des Hauses I (Phase 8).

Gefäßdeckel

Auch Gefäßdeckel aus Lehm oder Gips, die meist die Form von flachen Scheiben (Abb. 10:21) oder kegelförmigen Stöpseln besitzen (PFÄLZNER Z.Bibliog. Nr. 31: Taf. 56 c; 57 c; 58 a-b), stehen mit der häuslichen Vorratshaltung in Verbindung. Mit diesen Gegenständen werden gefüllte Vorratsgefäße abgedeckt. Allerdings ist damit keine Sicherung des Inhalts verbunden, solange nicht zusätzlich ein Verschluß aus Gips oder Lehm angebracht wird, der Deckel und Gefäß miteinander verbindet. Im Vorratsraum FM des Hauses XVII (s.o.) fanden sich inmitten des Versturzes der ehemals aufeinander gestapelten Vorratsgefäße Fragmente von insgesamt 28 Gipsscheiben, die als Abdeckung der Vorratsgefäße in diesem Raum dienten (PFÄLZNER 2001: 209). Gefäßdeckel in Form von Gipsscheiben waren folglich ein ebenso fester Bestandteil der häuslichen Vorratshaltung wie die oben genannten Vorratsgefäße.

DIE SICHERUNG UND KONTROLLE DER HÄUSLICHEN VORRATSHALTUNG

Eine Anzahl von Objekten diente zur Kontrolle und Sicherung der gelagerten Vorräte in den Häusern des 3. Jtsds. von Tall Bdëri. Dies sind überraschenderweise Gegenstände, die bisher meist pauschal als administrative Instrumente einer zentralisierten Verwaltung im 3. Jtsd. v.Chr. angesehen wurden.

Rollsiegel

Ein Rollsiegel wurde in Tall Bdëri in einem häuslichen Kontext gefunden. Es stammt aus dem Raum O des Hauses I (Phase 8; s. Abb. 10:11-12), einem Raum, der nach Ausweis seines reichhaltigen Keramikinventars zur Vorratshaltung benutzt wurde (s.o.). Auch in Tall Melebiya fand sich ein Rollsiegel in einem eindeutig häuslichen Kontext des 3. Jtsds. (LEBEAU 1993: 505, Fig. 5).

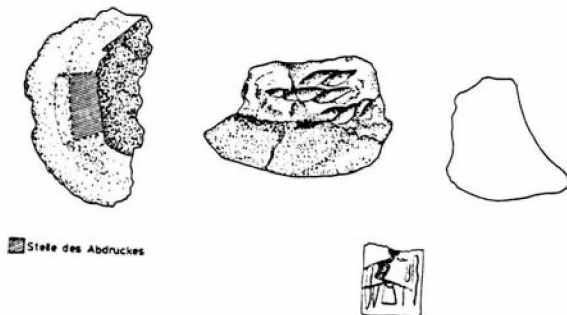


Abb. 10:22 Tall Bdëri, gesiegelter Türverschluß aus Ton, Raum FM in Haus XVII (Phase 17), Instrument zur Kontrolle der häuslichen Vorratshaltung.

Türverschlüsse

Der größte zusammenhängende Fund von Türverschlüssen in Tall Bdëri stammt aus dem kleinen Vorratsraum FM des Hauses XVII (Phase 17; s.o. Abb. 10:9-10). Hier fanden sich 17 Türverschlüsse aus Ton, zum Teil mit Abrollungen von Roll- und Stempelsiegeln (Abb. 10:22). Die meisten von ihnen waren als Bestandteil des gut erhaltenen Nutzungsinventars dieses Raumes in einer kleinen Lehmziegelkiste auf dem Fußboden deponiert, die anderen lagen auf dem Fußboden verstreut (PFÄLZNER 2001: 233). Die Fundsituation liefert einen deutlichen Anhaltspunkt dafür, dass die Tür des Vorratsraumes FM regelmäßig mit Hilfe der Tonverschlüsse gesichert wurde, um eine haushaltsinterne Kontrolle über die darin gelagerten Vorräte auszuüben.

In Haus XIV (Phase 14) von Tall Bdëri (Abb. 10:18) fanden sich ebenfalls Türverschlüsse mit Siegelabrollungen (PFÄLZNER 2001: 233). Auch hier ist ein Bezug zu den in diesem Haus vorhandenen Installationen zur Vorratshaltung, einer Vorratskammer und einer Vorratsgrube (s.o.) anzunehmen. Folglich scheint es eine übliche Praxis im 3. Jtsd. gewesen zu sein, die häusliche Vorratshaltung mit Hilfe von Türverschlüssen zu sichern.

Gefäßverschlüsse

Gesiegelte Gefäßverschlüsse aus Ton fanden sich in einem Haus auf der Nordkuppe des Tall Bdëri (DOHMANN 1988: 253f. Taf. 58 c-e). Die Stücke müssen an einer kleinen Flasche (ebenda Abb. 12) bzw. an einer mittelgroßen Schüssel (ebenda Abb. 13) angebracht gewesen sein. In diesen Gefäßen dürften Vorräte in kleineren Mengen im Haus gelagert oder in das Haus transportiert worden sein.

Eine zweite Gruppe von Gefäßsicherungen bilden Verschlüsse

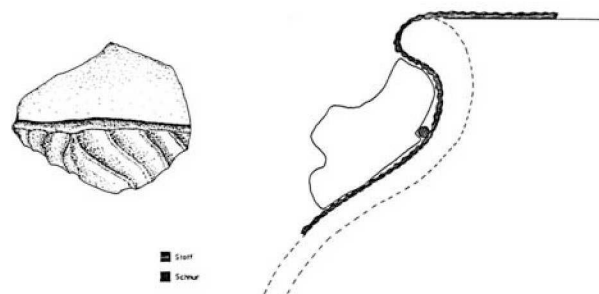


Abb. 10:23 Tall Bdëri, Gipsverschluß aus Raum O des Hauses I (Phase 8), der an einem Vorratsgefäß angebracht gewesen sein muss.

aus Gips. Sie finden sich in den Häusern des 3. Jtsds. von Tall Bdëri weit häufiger als solche aus Ton. In dem schon mehrfach erwähnten Vorratsraum FM des Hauses XVII (Phase 17; Abb. 10:9-10) wurden 12 Exemplare gefunden, im benachbarten Raum FL desselben Hauses fanden sich sogar 27 Stücke auf dem Fußboden liegend (PFÄLZNER 2001: 237, Abb. 105, Tab. 67). Die meisten Gipsverschlüsse scheinen an großformatigen Gefäßen, zum Beispiel großen Töpfen angebracht gewesen zu sein (Abb. 10:23). Verschlüsse aus Gips waren folglich in Tall Bdëri die geläufigste Art der Sicherung von gefüllten Vorratsgefäßen bei der häuslichen Vorratshaltung.

DER ÖKONOMISCHE KONTEXT DER HÄUSLICHEN VORRATSHALTUNG

Das Spektrum der Installationen und Instrumente der häuslichen Vorratshaltung und deren reichhaltiges Vorkommen in den Häusern des 3. Jtsds. von Tall Bdëri verdeutlichen, dass die Haushalte dieses Ortes in hohem Umfang eine eigene Vorratshaltung betrieben. Im benachbarten Tall Melebiya deutet die prinzipielle

FRÜH-GAZIRA	Süd-Mesopotamien	Bdēri	Chuera	Raqā'ī	ARTEN DER VORRATSHALTUNG	INDIZIEN DER VORRATSHALTUNG
V	Ur III					keine Belege
IV	mittel - spät-Akkad	IV	7 - 6	IE	Häusliche Vorratshaltung; übergeordnet: Redistributive Vorratshaltung (Palast- und Tempel-Haushalte)	Häusliche Vorratsräume; Häusliche Vorratsgruben; Häusliche Vorratsgefäße; Siegelungen und Aufzeichnungssysteme für häusliche Vorratshaltung;
III b	früh-Akkad ED IIIb	III b	13 - 8	ID		Siegelungen und Räume für redistributive Vorratshaltung
III a	ED Ila / II	III a	20 - 14	IC		2
II	ED II	II	27 - 21	IB	3	Kommunale Speicher; Siegelungen und Aufzeichnungssysteme für kommunale Vorratshaltung
0 - I	ED II - I / Jamdat Nasr	I	28		4 5 - 7	Kommunale Speicher; Grill-Plan-Vorratsgebäude (?)

Abb. 10:24 Vergleichende Chronologie von Siedlungsschichten und Prinzipien der Vorratshaltung des 3. Jtsds. in Nordmesopotamien.

Gleichartigkeit der Räumlichkeiten und Installationen auf eine entsprechende Bedeutung der häuslichen Vorratshaltung hin. In diesem Zusammenhang ist die Beobachtung Van Zeists (in diesem Band S. 140) von Interesse, dass die Gerstevorräte in den Häusern von Tall Bdēri einen hohen Anteil an Halmteilen und vor allem an Ackerunkräutern aufwiesen. Dies bedeutet, dass das Getreide in ungereinigtem Zustand in die Häuser gebracht und dort gelagert wurde. Man muss annehmen, dass die Reinigung innerhalb des Hauses und wahrscheinlich jeweils vor der Weiterverarbeitung des Getreides auf den Mahltischen erfolgte. Es lässt sich aus der Präsenz der Ackerunkräuter innerhalb der Getreidevorräte ferner folgern, dass die Ähren der Gerste zusammen mit dem Getreidestroh geerntet wurden, indem das Getreide sehr niedrig am Halm geschnitten wurde. Offensichtlich wurde das Getreide nicht vor dem Transport in die Häuser gedroschen, denn sonst wären die Ackerunkräuter nicht in größeren Mengen in die Häuser gelangt.

Eine mögliche Versorgung der Haushalte mit vorbereiteten Getreidezuweisungen oder Rationen durch eine übergeordnete Institution scheidet aus diesem Grund aus. Bei der in den Häusern gelagerten Gerste scheint es sich um die eigene Ernte gehandelt zu haben⁸. Die entsprechenden Haushalte scheinen das Getreide geerntet und in ungedroschenem und ungereinigtem Zustand in die Häuser gebracht zu haben, um es dort zu lagern. Auf diese Weise sind die Haushalte von Tall Bdēri als Getreideproduzenten zu bestimmen. Die Lagerung der Getreidevorräte innerhalb der Grenzen des eigenen Hauses weist diese Haushalte als ökonomisch selbständig aus, das heißt, es wurden eigene Vorräte im eigenen Haus gelagert. Dieses sozio-ökonomische Prinzip stellt die Grundlage der häuslichen Vorratshaltung des 3. Jtsds. in Tall Bdēri dar.

DER HISTORISCHE KONTEXT DES MODELLS

In den Siedlungen des 3. Jtsds. am Unteren Hjäbūr lassen sich zwei unterschiedliche Organisationsformen von Vorratshaltung feststellen: kommunale und häusliche Lagerung. Ein chronologischer Vergleich der betreffenden Fundorte lässt erkennen, dass diese beiden Arten der Vorratshaltung in den Siedlungen des 3. Jtsds. nicht synchron vorkommen. Um ihre zeitliche Abfolge zu erläutern, wird ein Chronologieschema benutzt, das der Autor auf der Basis seiner Untersuchungen zur „Urbanisierung Nordmesopotamiens im 3. Jtsd. v. Chr.“ entwickelt und vorgeschlagen hat (Pfälzner 1997; 1998). Es ist eine regionalspezifische Chronologie für die Frühe Bronzezeit in Nordmesopotamien, die aus der Entwicklung von Keramikgruppen, Hauskonzepten und Siedlungstypen abgeleitet ist und den genannten Zeitraum, das 3. Jtsd., in die Stufen Früh-Gazira I - V unterteilt (Abb. 10:24).

Der als Kommunalspeicher gedeutete Ovalbau der Schicht 4 in Tall Raqā'ī wird der Stufe Früh-Gazira I zugewiesen. Gemäß der Gleichsetzung von Raqā'ī 4 mit den Phasen III b-c in Tall Lēlān (Schwartz - Curvers 1993/94: 251) ist diese Stufe mit der Ninive-V-Periode zu parallelisieren. Die nachfolgende Schicht 3 in Tall Raqā'ī, in der der Ovalbau weiterhin existiert, wird von den Ausgräbern (ebenda 252) der späten Ninive-V-Zeit zugeschrieben (Lēlān III d). Diese Zeit wird als Stufe Früh-Gazira II definiert. Die kommunalen Speicheranlagen von Tall 'Atlġ sind durch Keramikvergleiche zeitgleich mit den Anlagen der Schichten 4 und 3 von Tall Raqā'ī zu datieren (Fortin 1989: 53; 1990a, 248).

Die Häuser von Tall Bdēri mit ihren Einrichtungen zur häuslichen Vorratshaltung gehören einer späteren Zeitstufe an. Die älteren Schichten der Häuser (Phasen 20-14) werden einer Stufe Früh-Gazira III a zugeordnet. Diese lässt sich mit der Schicht 2 in Tall Raqā'ī parallelisieren, in der auch an diesem Ort kein Nachweis kommunaler Vorratshaltung mehr vorliegt (Schwartz - Curvers 1993/94: 252f.). Die späteren Phasen 13-6 der Häuser von Tall Bdēri, die ebenfalls reichhaltige Belege für häusliche Vorratshaltung liefern, sind in eine Phase Früh-Gazira IIIb zu datieren, die durch Keramikvergleiche mit den sog. Spät-ED III bis frühakkadischen Kontexten des Tall Brak korrelierbar ist (Oates 1982). Die Belege für häusliche Vorratshaltung am Unteren Hjäbūr stammen folglich aus den Perioden Früh-Gazira III a und III b, während die Anlagen der kommunalen Vorratshaltung auf die Phasen Früh-Gazira I und II beschränkt sind (Abb. 10:24).

⁸ Eine ähnliche Beobachtung konnten Van Zeist - Bakker-Heeres (1988: 289) anhand des botanischen Materials aus den Häusern des 3. Jtsds. auf dem Tall Selenkahye machen. Dort wurde die Gerste zusammen mit einer großen Anzahl von Blattspindeln und Halmknoten sowie Samen von Feldunkräutern, vor allem Wildgräsern in den Häusern gelagert. Das Getreide war folglich in ungedroschenem und ungereinigtem Zustand in die Häuser gebracht worden. Die beiden Autoren interpretierten diesen Befund als Beleg dafür, dass das Getreide erst in den Höfen der Häuser durch die einzelnen Haushalte gedroschen wurde. Der Verfasser bezog die Anregung zur im Text geschilderten sozio-ökonomischen Deutung der häuslichen Vorratshaltung in Tall Bdēri aus diesem Aufsatz von Van Zeist - Bakker-Heeres (1988).

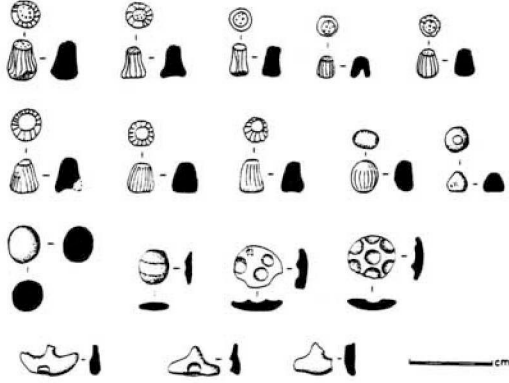
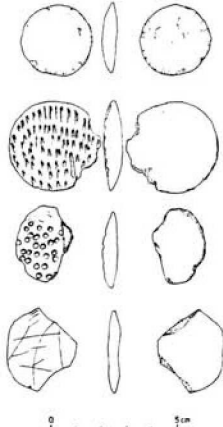
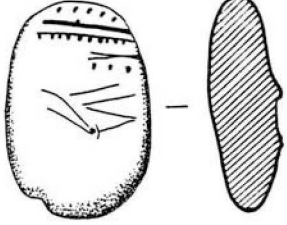
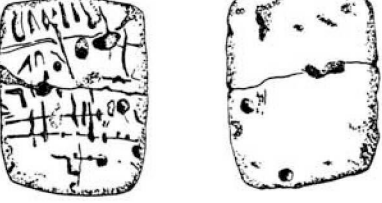

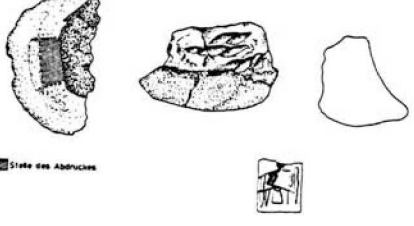
<p>TALL ATIĞ Instrumente zur Kontrolle der kommunalen Vorratshaltung</p>	<p>TALL BDĒRI Instrumente zur Kontrolle der häuslichen Vorratshaltung</p>
<p>Calculi (tokens)</p>  <p>(nach Fortin, 1990a, Fig. 6)</p>	<p>Zählscheiben</p>  <p>0 5cm</p>
<p>Numerische Tontafel</p>  <p>(nach Fortin, 1990a, Fig. 20)</p>	<p>Numerische Tontafel</p> 
<p>Rollsiegel</p>  <p>ATJ86. D15A4. L28</p> <p>(nach Fortin, 1988, Fig. 10)</p>	<p>Türverschlüsse</p>  <p>Site des Abrucos</p>

Abb. 10:25 Instrumente zur Kontrolle der Vorratshaltung in häuslichen (Tall Bdēri) und kommunalen Kontexten (Tall 'Atig).

Die in der chronologischen Analyse zum Ausdruck kommenden Veränderungen in der Organisation der Vorratshaltung in den Siedlungen am Unteren Hjäbür erlauben Rückschlüsse auf die Entwicklung der Siedlungssysteme und Gesellschaftsstrukturen dieser Region innerhalb des 3. Jtsds. In den Perioden Früh-Ġazīra I und II bestehen einzelne, kleine Siedlungen am Unteren Hjäbür. In diesen dörflichen Siedlungen wird jeweils eine kommunale Vorratshaltung betrieben. Neben Tall Raqā'i und Tall 'Atīğ zählen möglicherweise Tall Kerma (SAGHIEH 1991), Tall Mulla Matar (SÜRENHAGEN 1990) und Tall Ziyade (BUCELLATI – BUIA – REIMER 1991) zu Siedlungen mit einer entsprechenden Struktur. Es ist anzunehmen, dass die kollektive Lagerung mit einem kollektiven Ackerbau der einzelnen Dorfgemeinschaften in Verbindung stand. Es dürfte sich folglich pro Ansiedlung um eine oder mehrere soziale Gruppen mit einer tiefgreifenden Kooperation in der Subsistenzproduktion gehandelt haben. Möglicherweise waren verwandtschaftliche Verbindungen in Form von Clan-, Stammes- oder Großfamilienstrukturen die Basis für diese Arbeitsgruppen. Die einzelnen dörflichen Siedlungen im Tal des Unteren Hjäbür könnten trotz ihrer geographischen Nähe unabhängig voneinander organisiert und landwirtschaftlich aktiv gewesen sein. Die Anlage lokaler Bewässerungskanäle, für die sich die zahlreichen Stromschnellen im Bereich von Saba'a Skūr besonders gut eignen (ERGENZINGER – KÜHNE 1991), könnte von jeder Siedlung selbst organisiert und durchgeführt worden sein.

In den Perioden Früh-Ġazīra III a und b sind große Siedlungen im Tal des Unteren Hjäbür entstanden (Tall Bdēri, Tall Melebīya), die mit Flächen von 5-7 ha die der kleinen Dörfer der älteren Periode erheblich übersteigen. Die kleinen Siedlungen der Phasen Früh-Ġazīra I und II verschwinden in dieser Zeit allmählich. Die neuen kleinstädtischen Siedlungen scheinen eine abweichende wirtschaftliche und soziale Organisation ausgeprägt zu haben. Die Haushalte dieser Orte wirtschaften selbstständig und betreiben eine eigenverantwortliche Vorratshaltung. Die korporativen Arbeitsgruppen der älteren dörflichen Siedlungen scheinen verschwunden zu sein. Demzufolge dürften sich auch die engen sozialen Bindungen der alten Dorfgemeinschaften aufgelöst haben. Die kleinstädtische Gesellschaft der Perioden Früh-Ġazīra III a und b bestand aus erheblich größeren Bevölkerungseinheiten, für die zum Beispiel der Status der Verwandtschaft keine tragende gemeinsame Basis mehr gewesen zu sein braucht. Es bleibt zu fragen, welche politische Integration diese kleinstädtischen Haushalte besaßen. Ob sie Bestandteile eines Stadtstaates waren oder überregionalen politischen Einheiten untergeordnet waren, kann erst durch zukünftige Forschungen beantwortet werden. Vorläufig nur als Hypothese soll ein Modell formuliert werden, demzufolge am Unteren Hjäbür in den Perioden Früh-Ġazīra III a und b politische Zusammenschlüsse in Form von kleinen Stadtstaaten bestanden, die auf subregionale Bewässerungssystemen aufgebaut waren. Als jeweils subregionales Bewässerungssystem könnte ein linksseitiges Kanalsystem am Unteren Hjäbür von Saba'a Skūr bis Tall Bdēri angelegt worden sein, ein zweites auf dem rechten Ufer des Hjäbür von Saba'a Skūr bis Tall Melebīya (vgl. Abb. 10:2).

ZUSAMMENFASSUNG

Die Analyse von Anlagen zur Vorratshaltung in den Siedlungen des 3. Jtsds. v. Chr. am Unteren Hjäbür hat ergeben, dass die von mehreren Autoren postulierten Hinweise auf eine redistributive Vorratshaltung nicht stichhaltig sind. Die mit der Lagerung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen verbundenen Gebäude und Installationen lassen sich – im Falle von Tall 'Atīğ und Tall Raqā'i – der kommunalen und – im Falle von Tall Bdēri und Tall Melebīya – der häuslichen Vorratshaltung zuschreiben. In den Siedlungen, die kommunale Vorratshaltung betrieben, besaßen die Häuser in den meisten Fällen keine eigenen Speicher und keine oder nur wenige Objekte, in denen Vorräte gelagert werden können. Demgegenüber finden sich hier ein oder mehrere kollektive Speicher. Auf der anderen Seite sind in denjenigen Siedlungen, die häusliche Vorratshaltung betrieben, keine kollektiven Speicheranlagen feststellbar. Dort findet sich ein breites Spektrum von Vorratsräumen, Vorratsbehältnissen und Medien zur Sicherung von Vorräten in den einzelnen Häusern.

Der chronologische Vergleich der betreffenden Siedlungen hat deutlich gemacht, dass diese beiden Modelle der Vorratshaltung im Tal des Unteren Hjäbür nicht synchronisch, sondern tendentiell diachronisch vorkommen. Die kommunale Vorratshaltung ist in den Perioden Früh-Ġazīra I und II belegt, während die häusliche Vorratshaltung vor allem in der Stufe Früh-Ġazīra III nachweisbar ist. Die beiden Modelle haben sich ungefähr in der Mitte oder vor der Mitte des 3. Jtsds. abgelöst. Es wird auf diese Weise eine Gesellschaftsentwicklung am Unteren Hjäbür innerhalb des 3. Jtsds. erkennbar.

Hinter den beiden Organisationsformen der Vorratshaltung stehen unterschiedliche sozio-ökonomische Gesellschaftsmodelle. Auf der einen Seite stehen wirtschaftlich kooperierende und im Verband agierende, auf der anderen Seite wirtschaftlich eigenständig handelnde Haushalte. Für keine der beiden Siedlungsmodelle ist eine direkte Einbindung in eine übergeordnete, zentralisierte Administration erkennbar.

Die Ergebnisse können gleichzeitig als Warnung dienen, pauschalisierende Attribute wie zum Beispiel dasjenige der „administrativen Indizien“ für bestimmte archäologische Objektklassen zu benutzen. Die Beispiele der Rollsigel, der Tonverschlüsse, der Zählsteine und Zählscheiben und der numerischen Tontafeln verdeutlichen, dass diese Gegenstände im 3. Jtsd. v. Chr. sowohl in redistributiven, als auch in kommunalen und in häuslichen Kontexten verwendet werden konnten. Trotz gleicher oder ähnlicher Form ist auf der Basis unterschiedlicher Fundsituationen eine Präsenz dieser Gegenstände in variierenden Funktionsbereichen abzuleiten. Wie aus der Gegenüberstellung der Siedlungen von Tall 'Atīğ und Tall Bdēri mit ihren unterschiedlichen Arten der Vorratshaltung erkennbar ist, erfüllten Zählsteine und Zählscheiben, numerische Tontafeln und Siegelungen konkrete Funktionen als Instrumente der Sicherung in beiden Systemen der Vorratshaltung (Abb. 10:25).

Eingang des Manuskriptes: 24.2.1997.

LITERATUR

- AURENCHÉ, O. 1977: Dictionnaire illustré multilingue de l'architecture du Proche Orient ancien, Lyon.
- AURENCHÉ, O. 1981: La maison orientale. L'architecture du Proche Orient ancien des origines au milieu du quatrième millénaire, BAH n° 109, Paris.
- BOUNNI, A. 1990: The Khabur and Haseke Dam Projects and the Protection of Threatened Antiquities in the Region (A Preliminary Report), in: S. Eichler/ M. Wäfler/ D. Warburton (Hrsg.), Tall al-Hamīdiya 2, OBO, Series Archaeologica 6, 19-29, Freiburg/ Göttingen.
- BUCELLATI, G. – BUIA, D. – REIMER, S. 1991: Tall Ziyada: The First Three Seasons of Excavation (1988-1990), Bulletin of the Canadian Society for Mesopotamian Studies 21, 31-61.
- CURVERS, H. – SCHWARZ, G.M. 1990: Excavations at Tell al-Raqā'i: a small rural site of Early Urban Northern Mesopotamia, AJA 94, 3-23.
- DALMAN, G. 1964: Arbeit und Sitte in Palästina, Band III, Von der Ernte zum Mehl. Ernten, Dreschen, Worfeln, Sieben, Verwahren, Mahlen; Hildesheim.
- DEIMEL, A. 1931: Sumerische Tempelwirtschaft zur Zeit Urukaginas und seiner Vorgänger, Analecta Orientalia 2, Rom.
- DOHMANN, H. 1988: Die Krugverschlüsse, in: PFÄLZNER, P. Z.Bibliog. Nr. 31: 253-257.
- DUNHAN, S. (im Druck): A selection of objects from Tell al-Raqā'i, Annales Archéologiques Arabes Syriennes.
- ENGEL, T. 1996: Archaeobotanical analysis of timber and firewood used in 3rd millennium houses at Tall Bdēri/ Northeast Syria, in: Veenhof, K (Ed.) Houses and Households in Ancient Mesopotamia, 40° Rencontre Assyriologique Internationale, Leiden, 5.-8. Juli 1993.

- ERGENZINGER, P. – KÜHNE, H. 1991: Ein regionales Bewässerungssystem am Ḥābūr, in: KÜHNE, H. (Hrsg.) *Z.Bibliog.* Nr. 40: 163-190.
- FALKENSTEIN, A. 1954: La Cité-Temple Sumérienne, *Cahiers de l'Histoire Mondiale* 1, 784-814.
- FALKENSTEIN, A. 1974: The Sumerian Temple City, in: *Sources and Monographs, Monographs in History: Ancient Near East 1/1*, Los Angeles.
- FORTIN, M. 1988: Rapport préliminaire sur la première campagne de fouilles (printemps 1986) à Teil Atij, sur le Moyen Khabour, *Syria* 65, 139-171.
- FORTIN, M. 1989: Trois campagnes de fouilles à Teil Atij: un comptoir commercial du III^{ème} millénaire en Syrie du Nord, *The Canadian Society for Mesopotamian Studies Bulletin* 18, 35-55.
- FORTIN, M. 1990a: Rapport préliminaire sur la seconde campagne de fouilles à Teil 'Atij et la première à Teil Gudeda (automne 1987), sur le Moyen Khabour, *Syria* 67, 219-256.
- FORTIN, M. 1990b: Rapport préliminaire sur la 3^{ème} campagne de fouilles à Teil Atij et la 2^e à Teil Gudeda, sur le Khabour (Automne 1988), *Syria* 67, 535-577.
- FORTIN, M. 1991: Récentes recherches archéologiques dans la moyenne vallée du Khabour (Syrie), *The Canadian Society for Mesopotamian Studies Bulletin* 21, 5-15.
- FORTIN, M. 1993: Résultats de la 4^{ème} campagne de fouilles à Teil 'Atij et de la 3^{ème} à Teil Gudeda, *Syrie, Echos du Monde Classique/ Classical Views* 37, N.S. 12, 97-121.
- FORTIN, M. 1994: Rapport préliminaire sur la quatrième campagne à Teil 'Atij et la troisième à Teil Gudeda (Printemps 1992), *Syria* 71, 361-396.
- FORTIN, M. 1995: Rapport préliminaire sur la cinquième campagne à Teil 'Atij et la quatrième à Teil Gudeda (Printemps 1993), *Syria* 72, 23-53.
- GARDI, R. 1973: Auch im Lehmhaus läßt sich's leben, Graz.
- GREMMEN, W.H.E. – BOTTEMA, S. 1991: Palynological Investigations in the Syrian Ḡazra, in: KÜHNE, H. (Hrsg.) *Z.Bibliog.* Nr. 40: 105-116.
- HALLAQ, D. 1994 a: The Stone Tablet Registers (Khattātāt), in: P. Ferioli/ E. Fiandra/ G.G. Fissore/ M. Frangipane (eds.), *Archives before Writing, Proceedings of the International Colloquium Oriolo Romano*, Oct 23-25, 1991, Rom, 377-393.
- HALLAQ, D. 1994 b: Les Sceaux des grottes du Jebel el Akhdar, in: P. Ferioli/ E. Fiandra/ G.G. Fissore/ M. Frangipane (eds.), *Archives before Writing, Proceedings of the International Colloquium Oriolo Romano*, Oct. 23-25, 1991, Rom, 394-403.
- HOLE, F. 1991: Middle Khabur settlement and agriculture in the Ninevite 5 period, *C.S.M.S. Bulletin* 21, 17-29.
- KRAMER, C. 1980: Estimating Prehistoric Populations: An Ethnoarchaeological Approach, in: M.-T. Barrelet (Hg.), *L'archéologie de l'Iraq du début de l'époque néolithique à 333 avant notre ère*, Paris, 315-334.
- LEBEAU, M. 1993: Teil Melebiya. Cinq campagnes de recherches sur le Moyen-Khabour (1984-1988), *Akkadica Supplementum* 9, Leuven.
- MARGUERON, J.-C. 1991: Mari, l'Euphrate, et le Khabur au milieu du III^e millénaire, *The Canadian Society for Mesopotamian Studies Bulletin* 21, 79-100.
- MÜLLER-WOLLERMANN, R. 1985: Warenaustausch im Ägypten des Alten Reiches, *JESHO* 28, 121-168.
- NIEUWENHUYSE, O. 1992: Teil al-Raqa'i. Het aardenwerk uit de woonhuizen van een dorp uit de Vroege Bronstijd in Noord-Oost Syrië (c. 2500 B.C.), Magisterarbeit, Universität Amsterdam (unpubliziert).
- OATES, J. 1982: Some late Early Dynastie III pottery from Teil Brak, *Iraq* 44, 205-219.
- ORTHMANN, W. et al. 1995: Ausgrabungen in Teil Chuëra in Nordost-Syrien I: Vorbericht über die Grabungskampagnen 1986 bis 1992, Saarbrücken.
- PETERS, E. 1979: Vorratshaltung in der anonymen Architektur der Altinova, *Keban Project 1973 Activities, METU Keban Project Publications* 1.6, Ankara, 135-142.
- PFÄLZNER, P. 1996: Activity Areas and the Social Organisation of 3rd Millenium B.C. Households, in: K.R. Veenhof (ed.), *Houses and Households in Ancient Mesopotamia. XXXX^e Rencontre Assyriologique Internationale*, Leiden 117-127.
- PFÄLZNER, P. 1997: Wandel und Kontinuität im Urbanisierungsprozeß des 3. Jtsds. v. Chr. in Nordmesopotamien, in: G. Wilhelm (Hg.), *Die orientalische Stadt: Kontinuität - Wandel - Bruch, Akten des 1. Internationalen Colloquiums der Deutschen Orient-Gesellschaft, CDOG* 1.
- PFÄLZNER, P. 1998: Eine Modifikation der Periodisierung Nordmesopotamiens im 3. Jtsd. v. Chr., *MDOG* 130, 1998, 69-71.
- PFÄLZNER, P. 2001: Haus und Haushalt. Wohnformen des 3. Jtsds. v. Chr. in Nordmesopotamien, *Damaszener Forschungen, Band* 9, Mainz.
- PFÄLZNER, P. 2002: Modes of Storage and the Development of Economic Systems in the Early Jezireh Period, in: Al-Ghailani-Werr, L. - Curtis, J. - Martin, H. - McMahon, A. - Oates, J. - Reade, J. (Hrsg.), *Of Pots and Plans. Papers on the Archaeology and History of Mesopotamia and Syria presented to David Oates in Honour of his 75th Birthday*, 259-286.
- PFÄLZNER, P. 2004: Early Bronze Age Houses in the Syrian Djezireh, in: *The Syrian Djezireh, Cultural Heritage and Interrelations, Der ez-Zor International Colloquium 1996, Annales Archéologiques Arabes Syriennes* 44, 2004.
- POLANYI, K. 1971a: Societies and Economic Systems, in: G. Dalton (ed.), *Primitive, Archaic, and Modern Economies. Essays of Karl Polanyi*, Boston, 3-25.
- POLANYI, K. 1971b: Redistribution: The State Sphere in Eighteenth-Century Dahomey, in: G. Dalton (ed.), *Primitive, Archaic, and Modern Economies. Essays of Karl Polanyi*, Boston, 207-237.
- SAGIEH, M. 1991: The Lebanese University Recent Excavations at Teil Kerma: A Salvage Operation on the Middle Khabur, N.E.Syria, in: *Actes de la XXXVI^{ème} Rencontre Assyriologique Internationale, Mesopotamian History and Environment, Occasional Publications* I, 171-184.
- SCHWARTZ, G.M. 1994: Rural Economic Specialization and Early Urbanization in the Khabur Valley, Syria, in: G.M. Schwartz / S.E. Falconer (eds.), *Archaeological Views from the Countryside. Village Communities in Early Complex Societies*, Washington - London, 19-36.
- SCHWARTZ, G.M. – CURVERS, H.H. 1992: Teil al-Raqa'i 1989 and 1990: further investigations at a small rural site of Early Urban Northern Mesopotamia, *AJA* 96,3, 397-419.
- SCHWARTZ, G.M. – CURVERS, H.H. 1993/94: Tall ar-Raqa'i, in: *Archäologische Forschungen in Syrien* (5), *AfO* 40-41, 246-257.
- STRIEDTER, K.H. 1990: Traditionelle Architektur in Nordafrika, in: A. Fiedermutz-Laun/ D. Gruner/ E. Haberland/ K.H. Striedter, *Aus Erde geformt. Lehmbauten in West- und Nordafrika*, Mainz, 157-171.
- SÜRENHAGEN, D. 1990: Ausgrabungen in Tall Mulla Matar 1989, *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* 122, 125-152.
- VAN ZEIST, W. – BAKKER-HEERES, J.A.H. 1988: Archaeobotanical studies in the Levant. 4. Bronze Age sites on the North Syrian Euphrates, *Palaeohistoria* 27, 1985, 247-316 (ersch. 1988).

SUMMARY:

In a survey of storage facilities on the Middle Khabur throughout the Early Jezireh period a clear chronological sequence of two different systems can be observed: the periods Early Jezireh I and II are characterized by community storage, while there is evidence of domestic storage in the periods Early Jezireh Ila, IIIb and IV. The appearance of these two different modes of storage at sites on the Middle Khabur seems to be mutually exclusive. It can be argued that these two distinct modes of storage are associated with distinct economic systems.

The first type, i.e. community storage, can be described as being based on the storage of agricultural products organised on a village basis. No evidence has been obtained to indicate that a centralised administration or foreign institutions were involved in this system. Middle Khabur society was founded on independent, autonomous, small villages, engaged in agriculture and animal husbandry, and aligned in the valley of the Khabur River.

The first phase of community storage is followed by a second phase of prevailing domestic storage. In this phase dated to the Early Jezireh Ila, IIIb and IV periods the households of settlements like Teil Bderi are characterised by independent domestic storage facilities. This is a significant indication of a full or partly economic autonomy of these households. The town communities of this time were much larger than those before and were composed of a large number of households, which were seemingly all based on an similar economic status. The small corporate working groups of the older period participating in community storage have disappeared.

The possible integration of Early Jezireh III/IV Middle Khabur town communities into larger political systems is difficult to understand at the moment, because no official buildings and no evidence for redistributive storage have been found at these sites. A look at the urban centres in the Khabur triangle and the Balikh drainage with a clear evidence of redistributive storage allows for the reconstruction of similar institutions - either internal or external to the region - as an important factor of Middle Khabur society.

بيتر بفيلتسنر

تخزين المؤونة بغرض إعادة التوزيع على الصعيدين المنزلي و الجماعي في حوض الخابور الأدنى في الألف الثالث ق. م.

ملخص

من خلال مسح لمنشآت التخزين على النخابور الأدنى خلال عصر الجزيرة المبكر يمكن ملاحظة تسلسل زمني واضح لنظامين مختلفين: تتميز فترات الجزيرة المبكرة الأولى والثانية بوجود تخزين جماعي، بينما توجد مؤشرات على تخزين منزلي في فترات الجزيرة المبكرة الثالثة a و b والرابعة. إن ظهور نظامي التخزين هذين في مواقع على الخابور الأدنى يبدو مقتصرًا على هذه المواقع. يمكن مناقشة أن هذان النظامان المتميزان مترافقان مع نظم اقتصادية متميزة.

الطراز الأول و هو التخزين الجماعي يمكن أن يوصف بأنه يركز على تخزين المنتجات الزراعية بتنظيم على مستوى القرية. لم يتم الحصول على أي دليل يشير إلى وجود إدارة مركزية أو جهة أجنبية ضمن هذا النظام. لقد كان مجتمع الخابور الأدنى يركز على قرى صغيرة مكتفية ذاتياً و مستقلة تقع على طول وادي نهر الخابور يعمل سكانها في الزراعة و تربية الماشية.

بعد المرحلة الأولى من التخزين الجماعي تأتي مرحلة ثانية يسود فيها التخزين المنزلي. تم تأريخ هذه المرحلة في فترتي الجزيرة المبكرة الثالثة a و b والرابعة و فيها تتميز منازل مستوطنات مثل تل بديري بوجود أماكن تخزين منزلية مستقلة. يعد هذا الأمر مؤشراً هاماً على وجود استقلالية اقتصادية لسكان هذه المنازل. لقد كانت الجماعات القادئة في البلدة في هذه الفترة أكبر بكثير من نظيراتها سابقاً و كانت تتكون من عدد كبير من العائلات التي يبدو أنها تنتمي إلى نفس المستوى الاقتصادي. لقد اختفت المجموعات الصغيرة التي تعمل بشكل

مشترك و تشارك في التخزين الجماعي و التي تعود إلى الفترة الماضية. يصعب حالياً فهم الدمج المحتمل لجماعات البلدة من فترتي الجزيرة المبكرتين الثالثة و الرابعة في الخابور الأدنى في نظم سياسية أكبر، يعود سبب ذلك إلى عدم اكتشاف مبانٍ رسميةٍ أو أدلةٍ على وجود تخزين بغرض إعادة التوزيع في هذه المواقع. بإلقاء نظرة على المراكز الحضرية في مثلث الخابور و مجرى البليخ يمكن إيجاد دليل واضح على وجود تخزين بغرض إعادة التوزيع و هذا يسمح بإعادة تصور مؤسسات مماثلة - ذات منشأ إما داخلي أو خارجي - كعامل مهم في مجتمع الخابور الأدنى.